Einzelpreis 15 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Nummer 171 (Privilegiert 1705) 226. Jahrgang

Einzige siebenmal wöchentlich erscheinende Zeitung der Stadt Halle. (Landausgabe sechsmal) Bezugspreis: in Halle bei Abholung 2,— R.-M., frei Haus 2,30 R.-M., — außerhalb frei Haus 2,30 R.-M. — durch die Post: 2,66 R.-M. monatlich. — Bestellungen nehmen sämtliche Agenturen, Austräger, Postanstalten und Briefträger an. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag vom Schadenersatz.

Dienstag 23. Juli 1929

Anzeigenpreis für die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pf., für Familienanzeigen 8 Pf. Rabatt nach Tarif. — Kleine Anzeigen: Wort 5 Pf., Fettdruckzeile 15 Pf. Die 4gespaltene 70 mm breite Reklame-Millimeterzeile 50 Pf. — Geschäftsstelle Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Fernsprecher: Zentrale 278 01 — nach 18 Uhr Redaktion 256 00/10. — Berlin: Bernburger Straße 55. — Fernsprecher: Amt Kurfürst 6290.

Moskau lehnt jede Vermittlung ab!

Die Antwort an Staatssekretär Stimson

Schiedsgerichtliche Beilegung nur nach Erfüllung der russischen Forderungen an China

Kowno, 28. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, teilte am Montag das Außenkommissariat der Sowjetunion folgendes mit:

Da sich die politische Lage im Fernen Osten stark verschlechtert hat, hat der französische Außenminister Briand in Paris den sowjetrussischen Botschafter empfangen und ihm erklärt, daß Frankreich sich für eine Vermittlung in dem russisch-chinesischen Streit zur Verfügung stelle. Gleichzeitig hat der französische Botschafter in Moskau, Herbette, dem stellvertretenden Außenkommissar die Vermittlung angeboten.

Am 22. Juli teilte der Außenkommissar der Sowjetunion, Karachan, mit, daß die Sowjetregierung der französischen Regierung für ihre Mühe, den Streit beizulegen, danke, leider aber die Vermittlung ablehnen müsse. Jede Vermittlung in dieser Frage sei vollkommen zwecklos, solange die chinesischen Behörden die Beschlagnahme der chinesischen Ostbahn nicht aufgeben. Der Streit könne nur dann beigelegt werden, wenn die chinesische Regierung das russische Ultimatum vom 13. Juli erfülle! Die Sowjetregierung werde jedoch im Interesse des Friedens keine kriegerischen Maßnahmen gegen China ergreifen, da sie den Interessen des Weltfriedens dienen wolle.

Das Außenkommissariat teilt weiter mit, daß es weder mittelbar noch unmittelbar amerikanische Vorschläge zur Beilegung des russisch-chinesischen Streites erhalten habe. Der französische Schritt zur Beilegung des Streites sei nicht im Auftrage der amerikanischen Regierung erfolgt, sondern auf Initiative der französischen Regierung.

*

New York, 28. Juli.

Der französische Botschafter übergab am Montag abend Staatssekretär Stimson die Antwort der Moskauer Regierung auf den Vermittlungsschritt. Die Antwort ist in durchaus höflichem Tone gehalten.

Auch Japan winkt ab!

„Man war nicht offiziell unterrichtet."

Tokio, 23. Juli.

Der stellvertretende japanische Außenminister hat am Montag die Vertreter der japanischen Presse empfangen und ihnen mitgeteilt, daß die japanische Regierung von dem amerikanischen Vermittlungsschritt im russisch-chinesischen Streit nicht unterrichtet sei. Der japanische Botschafter in Washington habe keine Verhandlungen mit Staatssekretär Stimson über ein Vorgehen zur Lösung dieses Streites geführt. Diese Erklärung hat in diplomatischen Kreisen Tokios großes Aufsehen erregt, da man sie als amtliche Ablehnung der amerikanischen Vermittlung ansieht.

Englisch-russische Aussöhnung verschoben

London, 23. Juli.

Außenminister Henderson teilte im Unterhaus auf Anfrage des Abgeordneten Taylor mit, daß die britische Regierung bisher auf ihre Einladung an die Sowjetregierung, einen beglaubigten Vertreter zur Erörterung der Vorbedingungen für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland nach London zu entsenden, keine Antwort erhalten habe. Auf den Hinweis, ob diese Mitteilung des Außenministers so aufzufassen sei, daß die Initiative der britischen Regierung von Moskau vollkommen unbeachtet geblieben sei, erwiderte Henderson, man müsse der Sowjetregierung eine „gewisse Zeit lassen", um sich über ihre Politik klar zu werden.

China zu Schiedsverhandlungen bereit

Generalkonsul Melnikow in Freiheit gesetzt

London, 23. Juli.

Die chinesische Regierung hat nach Washingtoner Meldungen auf die Anregung von Staatssekretär Stimson, daß der chinesisch-russische Streit schiedsgerichtlich geregelt werden solle, günstig geantwortet. Der chinesische Gesandte in Washington stattete am Montag mittag dem Staatssekretär Stimson einen Besuch ab und übergab ihm die Antwort der Nankingregierung. Der chinesische Außenminister Dr. Wang erklärte nach Nankinger Meldungen am Montag nachmittag, daß China an den Völkerbund ein Ersuchen um Vermittlung in dem Streit mit Rußland richten werde für den Fall, daß russische Truppen die Mandschurei angreifen sollten.

Die chinesischen Behörden haben den russischen Generalkonsul in Charbin, Melnikow, nunmehr freigelassen und nach Dairen abgeschoben. Melnikow wird sofort nach Moskau weiterreisen, um der Sowjetregierung mündlich Bericht über die politische Lage zu erstatten. Ueber 800 russische Angestellte der chinesischen Ostbahn haben den Dienst gekündigt. Die chinesische Verwaltung erklärte, diese Kündigung sei als Streik aufzufassen, jeder Streik aber werde mit dem Tode bestraft.

Die Verwaltung der russischen Handelsflotte hat im Zusammenhang mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China beschlossen, den gesamten Schiffsverkehr mit China einzustellen.

v. Dirksen in Leningrad eingetroffen

Kowno, 23. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in Leningrad der deutsche Botschafter von Dirksen eingetroffen. Auf dem Bahnhof empfingen ihn Vertreter des Generalkonsulats, des Außenkommissariats und der deutschen Kolonie. Zu Ehren des Botschafters fand ein Empfang im Generalkonsulat statt, auf dem auch Vertreter der Sowjetregierung anwesend waren.

Bucharin gemaßregelt

Sowjetkampf gegen die Rechtsopposition

Berlin, 23. Juli.

Nach einer Blättermeldung aus Moskau teilt das Präsidium des Vollzugsausschusses der kommunistischen Internationale mit, daß Bucharin und sechs andere Mitglieder der Rechtsopposition aus der Komintern ausgestoßen worden sind.

Rußlands Nachschubschwierigkeiten zur Front

Eine einzige Bahnlinie steht zur Verfügung!

Bei einem Kriege in Ostasien würde Sowjetrußland mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, durch die das zaristische Rußland seinen Krieg gegen Japan verloren hat: der gesamte Nachschub an Truppen, Kriegsmaterial und Verpflegung müßte auf eine einzige Bahnlinie erfolgen, der transsibirischen Eisenbahn.

Wladiwostok ist das Hauptquartier der russischen Heeresleitung geworden. An dem großen Bogen, den der Amur nach Wladiwostschenst zu macht, vollzieht sich der russische Aufmarsch. Hier werden auf dem Amur russische Handelsschiffe für den Truppentransport zusammengezogen. Der Bahnverkehr Tschita—Charbin ist eingestellt. An der Bahnlinie Chailar—Charbin haben die chinesischen Behörden den Kriegszustand proklamiert.

Der „Mitteldeutsche Rundfunk" macht darauf aufmerksam, daß im Programm für Mittwoch, den 24. Juli, von 18.30 bis 18.55 Uhr ein Vortrag von Kurt Laumann-Leipzig mit dem Thema „Der russisch-chinesische Konflikt" eingeschaltet worden ist.

Der rote Antikriegstag

Zum Zusammentritt der Komintern-Exekutive in Moskau.

Von

Dr. Hans Hillebrand

Während sich die Gegensätze zwischen Rußland und China in der Streifrage um den endgültigen Besitz der Ostbahn immer mehr verschärfen, rüstet man in Moskau zur Plenarsitzung der Komintern-Exekutive, an der sich dieses Jahr angeblich Vertreter von den kommunistischen Parteien der verschiedensten Länder beteiligen werden.

Im Mittelpunkt dieser Sitzung, der die sowjetistische Presse eine besondere Bedeutung beimißt, stehen wichtige taktische und organisatorische Fragen der Exekutive im Zusammenhang mit der möglichst imposant geplanten Feier des sogenannten „roten Antikriegstages", der in ganz Rußland am 1. August als ein „Tag friedlicher Arbeiterdemonstrationen gegen den Imperialismus" mit einem außergewöhnlichem Aufwand von Massenmeetings festlich begangen werden soll. Die Plenarsitzung der Komintern erhält dadurch gleichsam den Charakter einer Generalstabskonferenz vor einem großen Treffen. Was allerdings unter den „friedlichen Arbeiterdemonstrationen", wie sie die Komintern in den bürgerlichen Ländern zu inszenieren beabsichtigen, zu verstehen ist, haben am 1. Mai die nach räterussischer Auffassung „herrlichen Barrikadenkämpfe" in Neukölln und Wedding zur Genüge bewiesen. Solche Demonstrationen sind nach dem Eingeständnis der russischen Presse keineswegs billig: sie kosten „Blut und viel Geld", da die Polizei in den bürgerlichen Ländern sie gewaltsam zu unterdrücken versucht und ihrer Gummiknüppelgewalt der entschlossene Kampfeswille kommunistischer Arbeiterbataillone entgegengesetzt werden muß. Zum Kriegführen gehört aber nach Montecuccoli Geld, Geld und nochmals Geld! Das wissen auch die Komintern ganz genau, und trotzdem scheuen sie keine Opfer, denn die „Provokation um jeden Preis" bleibt nach wie vor ihr oberstes Gebot.

„Alle Kräfte in der ganzen Welt müssen angespannt werden", schrieb jüngst die „Prawda", „um am 1. August der proletarischen Aktion die erforderliche revolutionäre Stärke zu verleihen." Im Zeichen der Eroberung der Straße soll der rote Antikriegstag stehen als proletarischer Protest wider das an diesem Tage einst begonnene „Weltkriegsgemetzel kapitalistisch regierter Staaten". Der Klassenkampfgedanke gewinnt nach Ansicht der „Krasnaja Gazeta" erneut an Stoßkraft, besonders in Polen, Deutschland, Oesterreich und Frankreich. In den Köpfen der jüngeren Arbeitermassen triumphiert der Gedanke einer kommunistischen Weltrevolution. Immerhin warnt dieses Blatt vor hochgeschraubten Erwartungen.

Moskaus Losung: „Die Weltrevolution marschiert!" bedarf der von den Tatsachen eines Jahrzehnts diktierten Beschränkung „auf der Stelle" ... Darüber täuschen auch noch so brandrote Befehle und Entschließungen der Komintern-Exekutive nicht mehr hinweg. Der vor Jahren verheißungsvoll und mit nicht zu leugnendem Schwung vorgetragenen roten Propaganda in Afrika, China, Indien und dem Nahen Osten wurden inzwischen die Schwingen gestutzt. Die diesjährigen Maikrawalle in Berlin haben der kommunistischen Sache in Europa sicherlich mehr geschadet als genützt. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192907231-18/fragment/page=0001

Unseres Tags Sowjetrußlands hat sich, wie jedermann weiß, wirtschaftlich und politisch ständig verschlechtert und entspricht kaum mehr der eines Arbeiterparadieses; schon heute erscheint sie beschattet von der Gefahr einer kommenden Gegenrevolution!

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Zusammenballung weißgardistischer Kräfte an der mandschurischen Front, mag sie auch offiziell unter chinesischer Leitung erfolgen, gewissermaßen als ein beachtlicher Auftakt der schon jahrelang schwelenden gegenrevolutionären Aktion anzusehen ist. Und wenn in Moskau schon jetzt Befürchtungen laut werden, daß am roten Antikriegstag die Tuben und Pauken der Roten Armee und demonstrierenden Arbeiterbataillone nicht ganz so hell und siegesbewußt erklingen werden wie bisher, so ist der Grund hierfür nicht zuletzt in dem fernöstlichen Wetterleuchten zu suchen.

Deutschlands Regenten auf Urlaub . . .

Warum kein Protest gegen Frankreichs Schuldenabkommens-Vorbehalt?

Nach einer schweren Redeschlacht hat sich die französische Kammer endlich mit nur acht Stimmen Mehrheit für die Ratifizierung des amerikanischen Schuldenabkommens ausgesprochen, dabei aber den Vorbehalt gemacht, daß die Durchführung von der regelmäßigen Erfüllung der deutschen Reparationsverpflichtungen abhängig sein soll. Für die Vereinigten Staaten hat dieser Vorbehalt keinerlei rechtliche oder tatsächliche Wirkung, umsomehr aber für Deutschland, dem hier von der französischen Kammer, noch ehe der Pariser Plan angenommen ist, einfach vorgeschrieben wird, daß es die französischen Schulden an Amerika zahlt, widrigenfalls ihm, wie die französische Presse das ankündigt, neue Besetzung droht!

Die deutsche Regierung, der deutsche Außenminister, aber auch der deutsche Reichstag hätten allen Grund, sofort und unzweideutig gegen ein solches französisches Gesetz den schärfsten Protest zu erheben. Aber in Deutschland befindet sich alles in den Ferien ... Dabei wäre durch eine aktive Handlung der deutschen Politik gerade in diesem Augenblick ganz unzweifelhaft eine Einwirkung auf die Gestaltung der französischen Dinge und damit indirekt auf die Gestaltung der politischen Konferenz durchaus möglich.

Unzweifelhaft ist Poincaré müde geworden, körperlich müde und auch politisch müde. Und wenn auch Briand sich noch so sehr als Ersatzmann anpreist, die Entschiedenheit und Geradlinigkeit Poincarés hat er in keinem Falle, und außerdem ist er an so viele Versprechungen gebunden, daß es sich doch wohl lohnen würde, ihn an dies und jenes zu erinnern.

Für den Fall, daß die Reparationskonferenz erst im Oktober zusammentritt, also nach der Völkerbundstagung, wird der Reichstag wahrscheinlich auf seine Nachsommertagung verzichten und erst Anfang November wieder zusammentreten.

Reichskanzler Müllers Befinden

„Den Umständen nach gut" — Für heute die Krisis erwartet

Heidelberg, 23. Juli.

Am Montag abend um 8.30 Uhr war, wie die „Telegraphen-Union" erfährt, das Befinden des Reichskanzlers Müller den Umständen nach gut. Ergänzend wurde uns auf Befragen mitgeteilt, daß bei der Operation keine Gallensteine vorgefunden wurden, daß vielmehr lediglich eine Infektion der Gallenblase vorlag; infolgedessen war eine Beseitigung der Gallenblase nicht erforderlich. Die Aerzte beschränkten sich lediglich auf Oeffnung des Abszesses, um den Krankheitsstoffen einen Abfluß zu verschaffen. Ob eine neuerliche Operation notwendig sein wird, hängt von dem Verlauf des Heilungsprozesses ab.

Auf Grund ärztlicher Auskünfte wird in den frühen Morgenstunden des Dienstag mitgeteilt, daß die Krankheitsentwicklung des Reichskanzlers einen regelmäßigen Verlauf nimmt. Der Kanzler hatte in der Nacht einen ruhigen Schlaf; mit einer Verschlechterung seines Befindens wird nicht gerechnet. Die Aerzte erklären, daß eine Entscheidung über den weiteren Verlauf der Krankheit im Laufe des heutigen Tages fallen muß.

Große Besorgnis in Berlin

Berlin, 23. Juli.

Die Nachricht von der plötzlichen Verschlimmerung im Befinden des Reichskanzlers und der notwendig gewordenen Operation hat in Berliner politischen Kreisen nicht nur persönliches Bedauern, sondern auch eine erhebliche sachliche Beunruhigung hervorgerufen. Denn man ist sich nicht im Unklaren darüber, daß nunmehr in den kommenden Wochen auf die Schultern des Reichsaußenministers eine doppelte Arbeitslast gelegt werden wird.

Gerüchte über eine neuerliche Verschlechterung im Befinden Dr. Stresemanns

haben sich allerdings sehr schnell als unrichtig herausgestellt. Immerhin ist soviel richtig, daß Dr. Stresemann unter der ungewöhnlichen Hitze der letzten Wochen infolge seines an sich nicht übermäßig festen Gesundheitszustandes erheblich zu leiden hatte.

Die Vertretung des Reichskanzlers liegt, wie bekannt, gegenwärtig in den Händen des Reichswehrministers Groener, der der einzige in Berlin anwesende Reichsminister ist.

Wie auch immer der Krankheitsverlauf des Reichskanzlers sich weiter gestaltet, auf alle Fälle muß man damit rechnen, daß Hermann Müller

für längere Zeit seine Amtspflichten nicht erfüllen

kann. Allerdings ist es im gegenwärtigen Augenblick noch nicht einmal als sicher zu bezeichnen, ob überhaupt der Kanzler diese schwere akute Erkrankung überwindet. Eine wesentliche Hoffnung dabei ist die gute Konstitution des Kranken, wenngleich man sich auch nicht verhehlen kann, daß Hermann Müller durch die Anfälle der letzten Wochen schon erheblich geschwächt in die jetzige schwere Erkrankung hineingegangen ist.

Baden-Baden als Konferenzort?

Wie die regierungs-sozialistische Presse meldet, wurde von deutscher Seite gegen den Vorschlag, Brüssel als Konferenzort zu wählen, Einspruch erhoben. Die englische Regierung habe sich von neuem für London eingesetzt.

Demgegenüber rechnet man in unterrichteten französischen Kreisen damit, daß die englische Regierung Mitte der nächsten Woche einen ganz neuen Vorschlag für den Ort des Zusammentretens der diplomatischen Konferenz unterbreiten würde. Gleichzeitig glaubt man, daß angesichts der deutschen Abneigung gegen einen belgischen Ort und der in Belgien immer noch vorhandenen Kriegspsychose England nicht mehr auf Belgien bestehen würde. Unter diesen Umständen spricht man von der Möglichkeit, daß die Wahl auf ein französisches Bad am Aermelkanal fallen wird, und auch wieder von Baden-Baden, das in der Pariser Presse schon mehrfach genannt wurde.

Dr. Stresemann Leiter der deutschen Delegation

Berlin, 23. Juli.

Infolge seiner Erkrankung wird Reichskanzler Müller an der geplanten großen Konferenz zur Inkraftsetzung des Young-Planes nicht teilnehmen können. Die deutsche Abordnung wird somit lediglich nur aus den Reichsministern Stresemann, Hilferding, Curtius und Wirth bestehen. Da Dr. Stresemann der älteste unter diesen Ministern ist, dürfte er an Stelle des Reichskanzlers die Leitung der deutschen Abordnung übernehmen.

Poincaré wieder auf dem Posten

Sein Eingreifen in die Senatsverhandlungen erwartet

Paris, 23. Juli.

Aus Kreisen des Ministerpräsidenten wird in Abrede gestellt, daß Poincaré sich noch vor Schluß der Parlamentstagung nach seinem Landsitz in Campigny begeben werde. Es wird vielmehr erklärt, er werde bei anhaltender Besserung seines Gesundheitszustandes an der entscheidenden Senatssitzung teilnehmen, in der die Abstimmung über die Schuldenabkommen stattfinden soll.

Washington in Spenderlaune

New York, 23. Juli.

Die Washingtoner Regierung bereitet eine Note vor, durch die Frankreich davon unterrichtet werden soll, daß die am 1. August fällige 400-Millionen-Dollarzahlung wegen der erfolgten Annahme der Ratifikationsgesetze nicht geleistet zu werden braucht. Außerdem sollen in einer Sondersitzung des Kongresses alle Maßnahmen zur sofortigen Durchführung des Schuldenabkommens angenommen werden.

Der neueste Gilbert-Bericht

Berlin, 23. Juli

Keine Sensationen, wie Frankreich erwartete!

Der Zwischenbericht des Reparationsagenten Parker Gilbert, der diesmal einen Vorbericht über die ersten neun Monate des fünften Reparationsjahres, also bis zum 31. Mai 1929, gebracht hat, ist viel weniger sensationell gewesen, als man nach gewissen dunklen Ankündigungen der französischen Presse erwarten durfte. Der bekannte französische Publizist Pertinax glaubte nämlich im „Echo de Paris" ankündigen zu können, daß Parker Gilbert scharfe Angriffe auf die deutsche Finanzpolitik richten werde. Hiervon sei nun keineswegs die Rede, und es mag dahingestellt bleiben, ob die vorzeitige Veröffentlichung dieser Einzelheiten und die sich daran in Deutschland anschließende Kritik die Herausgabe des Berichtes verzögert und gar eine Aenderung der Fassung verursacht habe.

Der Bericht selbst bietet die bekannte Uebersicht über den Stand der deutschen Reichsfinanzen, ohne daß Parker Gilbert auf den Young-Plan im besonderen eingeht. Hinsichtlich der Beurteilung der Wirtschaftslage legt sich Parker Gilbert erfreulicherweise eine größere Zurückhaltung auf, als er es das letzte Mal tat, wo er in übertriebenem Optimismus die Möglichkeit der deutschen Wirtschaft beurteilte. Eine innerpolitische Ausschlachtung dieses Berichtes sollte, wie die Dinge nun einmal jetzt liegen, unterlassen werden. Uebrigens ist Parker Gilbert der grundsätzlichen Auffassung, daß trotz aller Haushaltsschwierigkeiten die Lage der Reichsfinanzen im Grunde gesund sei!

Gegen das Eingemeindungsgesetz

Berlin, 23. Juli.

Zur Abwehr der Zwangseingemeindungen im Ruhrgebiet hat sich eine Vereinigung der bedrohten Gemeinden gebildet, die sich darüber einig geworden ist, die Klage beim Staatsgerichtshof mit allem Nachdruck und mit möglichster Beschleunigung durchzuführen. Bekanntlich gründet sich die Anfechtung des Gesetzes auf die Tatsache, daß eine weitgehende Einschränkung des verfassungsrechtlich gewährleisteten Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinden mit nur einfacher Mehrheit vom Landtag beschlossen worden ist.

*

Der Reichsstädtebund hat in einer Eingabe an den Staatsrat gebeten, gegen das Gesetz über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes nebst Einführungsgesetz Einspruch zu erheben. Das Umgemeindungsgesetz beraube zahlreiche Klein- und Mittelstädte trotz entschiedenen Widerspruchs ihrer kommunalen Selbständigkeit, obwohl ein dringendes Bedürfnis nicht vorliege.

Die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolk-Partei hat sich in dem „Landbürger" ein eigenes kommunalpolitisches Organ geschaffen, das am 2. und 16. jeden Monats erscheint.

„Nationale Filmindustrie"

Eine Denkschrift und ihre Forderungen*)

Der Präsident der Deutschen Kunstvereinigung, Schwartz, hat dieser Tage eine Denkschrift herausgegeben, die um so mehr Beachtung verdient, als sie ein wichtiges Problem, nämlich die Frage der Filmproduktion, einmal nicht von wirtschaftlichen Erwägungen aus angreift, sondern die nationale Idee in den Vordergrund stellt. Die Denkschrift ist an die Reichsregierung, den Reichsrat und den Reichstag, die Regierungen der Länder, an Magistrate, Parteileitungen und an die maßgebenden Persönlichkeiten unserer Filmindustrie gesandt worden. In freimütiger Weise setzt sich Schwartz mit der gegenwärtigen Situation der deutschen Filmindustrie auseinander und stellt dann auf Grund seiner Untersuchungen eine Anzahl bestimmter Forderungen auf. Er schreibt u. a.: „Wie sehen diese „deutschen" Filme aus, die das Ausland in Gnaden aufzunehmen geruht? Sind das überhaupt „deutsche" Filme? . . . Von ausländischen Autoren geschrieben — von ausländischen Regisseuren inszeniert — von ausländischen Operateuren aufgenommen — wenigstens zur Hälfte von ausländischen Darstellern gespielt — die Außenaufnahmen im Auslande aufgenommen — sind das „deutsche" Filme? — Hier liegt die Wurzel des Uebels. Das Ausland, insbesondere Amerika, hat es verstanden, fast ausnahmslos in alle großen Filmkonzerne einzudringen und die Politik der großen Filmverbände maßgebend zu beeinflussen. Die überhandnehmende ausländische Filminvasion hat aber zur Folge gehabt, daß die deutsche Filmproduktion sich überhaupt nur noch durch behördlichen Schutz, durch die Kontingentierung der Filmeinfuhr, behaupten kann; aber auch mancher „deutsche", d. h. in Deutschland hergestellte Film, verdient diesen Namen eigentlich nicht, weil er hier mit ausländischem Geld und größtenteils ausländischen Kräften gedreht wurde.

Nachdem Schwartz sich noch eingehend mit dem „Tonfilmtaumel" auseinandergesetzt hat, kommt er auf seinen Gedanken einer nationalen, vom Auslande unabhängigen deutschen Filmindustrie zurück. Er stellt zur Schaffung einer solchen nationalen Industrie eine Anzahl von Forderungen auf, die im wesentlichen in folgendem gipfeln: Die großen Filmverbände dürfen nur von solchen Männern geführt werden, die von jedem ausländischen Einfluß frei sind. Die „ungeheuren Zwischenverdienste der Filmverleiher" bilden einen Krebsschaden der Filmindustrie, der nur durch Schaffung eines gemeinnützigen deutschen Zentralverleihs für deutsche Filme beseitigt werden kann. Die Lustbarkeitssteuer soll für jene Kinos, die rein deutsche Programme spielen, ermäßigt werden; ausländische Filme dürfen, auch wenn sie künstlerisch wertvoll sind, eine steuerliche Vergünstigung nicht mehr erhalten. Erhöhung des Einfuhrzolls für Filme. Wiedereinführung des Einschlager-Systems in den Kinos. Nichtbeschäftigung ausländischer Kräfte in der Filmindustrie.

Die Denkschrift enthält zweifellos im Kern viel Richtiges und Beherzigenswertes. Sie ist einfach eine Idealforderung, an der wir unbedingt festhalten müssen. Freilich ist es angesichts der jetzigen Lage auf dem Filmmarkt kaum möglich, diese Forderungen auch nur annähernd zu verwirklichen. Dafür sind die Krisen der deutschen Filmindustrie und die steuerliche Belastung der deutschen Lichtspieltheater einerseits und die Kapitalgewalt Amerikas andererseits viel zu offensichtlich. Darin hat aber die Denkschrift unzweifelhaft recht, daß sie einmal sehr energisch auf die Schäden hinweist, die aus dieser gegenwärtigen Situation entstehen. Hoffentlich kommt es auch einmal bei uns so weit wie jetzt in Frankreich, daß wir mit gutem Gewissen und mit Aussicht auf Erfolg den Kampf gegen die Ueberfremdung unserer Filmindustrie aufnehmen können.

*) **Denkschrift über die wahre Situation in der „deutschen" Filmindustrie und ihre Forderungen zur Hilfe und Rettung.** Herausgegeben von Schwartz, Präsident der Deutschen Kunstvereinigung.

Theaterdirektor Steinert gestorben. Plötzlich und unerwartet starb in einem Bade, wo er sich zur Kur aufhielt, der frühere Direktor des Magdeburger Zentraltheaters, Walter Steinert. Nach seinem Weggange von Magdeburg war Steinert Direktor der Breslauer Operettenbühne.

Geheimrat Flechsig †. Am Montag ist der Wirkliche Geheime Rat Professor Dr. Paul Flechsig in Leipzig nach kurzem Krankenlager an einem Anfall von Herzschwäche gestorben. Flechsig war Direktor der Irrenklinik in Leipzig und dort seit 1884 Professor der Psychiatrie.

Prof. Barning scheidet von Weimar. Im Landtag von Thüringen wurde im Rahmen der Beratungen über den Haushaltsplan ein Beschluß gefaßt, die staatliche Hochschule für Baukunst und Handwerkabzubauen und an ihrer Stelle eine im Einvernehmen mit den einschlägigen gewerblichen Fächern arbeitende Anstalt aufzubauen und daher den ablaufenden Vertrag mit dem bisherigen Leiter der Hochschule, Prof. Dr. Otto Bartning-Berlin, nicht zu erneuern. Der Beschluß wurde mit dem Hinweise begründet, daß man sich für die Zukunft von dieser Art Anstalten nicht viel versprechen könne, da der Besuch zu wünschen übrig läßt und man zurzeit Klassen unterhält, wo für nur einige Schüler, in einem Falle nur für einen Schüler, eine Lehrkraft gehalten wird. Die Regierung erklärte, der Beschluß komme Prof. Dr. Bartning gewissermaßen entgegen, denn er selbst habe die Absicht gehabt, die Leitung der Anstalt in andere Hände zu legen, allerdings unter der Voraussetzung, daß sie in seinem Sinn weiterbestehe.

Eröffnung der Heidelberger Festspiele. In dem dichtgefüllten Saal der Stadthalle fand dieser Tage ein Festakt statt, bei der die Heidelberger Festspiele einleitete. Zahlreiche Persönlichkeiten des künstlerischen, wirtschaftlichen und politischen Lebens waren erschienen. Nach der von Bodanzky dirigierten Iphigenie-Ouvertüre hielt Oberbürgermeister Dr. Reinhaus die Eröffnungsansprache. Namens der Universität begrüßte Rektor Professor Dr. Dibelius die geistigen und künstlerischen Führer der Festspiele, vor allem Gerhart Hauptmann und Thomas Mann. Im Namen des Festspielausschusses verkündete darauf der Vorsitzende Dr. Goldschmidt die Verteilung des Heidelberger Festspielpreises. Der Preisausschuß hat beschlossen, ihn an die folgenden drei Dichter zu verteilen: Karl Zuckmayer, René Schickele und Max Mell.

Marktfestspiele Wernigerode

„Der Widerspenstigen Zähmung" von Shakespeare

Die vierte Aufführung der Marktfestspiele kehrte wieder zu Shakespeare zurück. Während „Romeo und Julia", die erste Aufführung der Marktfestspiele in diesem Jahr, eine Liebesepisode von höchster Poesie und zartestem Schmelze darstellt, gehört die Zähmung der widerspenstigen Catharina zu denjenigen Stücken Shakespeares, in welchen er auf den romantischen Ueberschwang seiner Werke eine Art Parodie folgen ließ. Sowohl die Sprache als die Geschehnisse sind voll derben Humors, und Uebermut und Selbstironie sind Hinweise darauf, daß das Pathos einer überwundenen Jugendepoche einer klassischen Reife Platz gemacht hat. —

Es ist ein besonderes Verdienst Rudolf Hartigs, daß er Shakespeare seinem Urelement, der schmucklosesten Einfachheit, zurückgibt. Was man zu versuchen nie gewagt, ist hier mutig unternommen. Die Straßen, Plätze, Zimmer und Säle, die dauernd wechseln, bedürfen hier keiner besonders betonten Verschiedenheit. Es handelt sich nicht mehr um den zufälligen Ort der Vorgänge — die Kraft der Idee, die Wucht der Einfälle und Shakespeares Sprache sind es, die den ewig jungen Wert des Stückes ausmachen. Im Mittelpunkt der Aufführung, die ohne Streichungen und ohne Pausen in zweieinhalb Stunden vorüberzog, stand Hanne Zschege als Widerspenstige und Christian Lennbach als ihr Freier, und der Humor, der auf der Bühne gleich Raketen in den Nachthimmel aufleuchtete, teilte sich schnell dem Publikum mit, das sich trefflich amüsierte und immer von neuem Beifall gab. **Hermann Schwab.**

Abschluß der Jubiläumsfeierlichkeiten in Danzig. Der letzte Tag brachte im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten der Danziger Hochschule die Sportvorführungen der deutschen Studentenschaft. Mittags um 12 Uhr hat dann die feierliche Einweihung des neuen Erweiterungsbaues des physikalischen Instituts stattgefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192907231-18/fragment/page=0002

Halle

Es regnet in der Sommerfrische ...

Leider ja — die Regenwolken kennen kein Hindernis, ungehemmt geht ihr Lauf „rund um die Erde". Die Wetterpropheten waren ja boshaft genug, einmal die unbescholtene Wahrheit vorauszusagen, und augenblicklich haben sie ein schlechtes Gewissen und orakeln für die nächste Zeit undefinierbare Ueberraschungen in die Welt.

Aber Meyer aus Deutschland — zurzeit in der Sommerfrische — hat doch nicht etwa seine heimischen Penaten vertauscht, um mehrere Urlaubswochen bei Sturm und Regen abzubüßen! Das Barometer seiner guten Laune registriert jetzt einen horrenden Sturz in die Tiefe, steht schon auf Sturm (Windstärke 12). Da soll der Mensch nicht kribbelig werden! Es ist fraglich, ob die Galle diese Belastungsprobe auf die Dauer aushält, jedenfalls ist sie starken Schwankungen ausgesetzt, und die holde Gattin sowie das hoffnungsvolle Märchen lassen schon schicksalsergeben Vaters miese Stimmung auf sich wirken. Hausfrauensorgen melden sich, und Märchen hat Muße genug, Tage und Stunden bis zum Schulanfang fehlerlos zu errechnen.

Der freundliche „vierte Mann" zum Skat muß schmerzlich auf irgendwelche Angebote verzichten; man findet jetzt billigeren Ersatz für ihn.

Manches junge Herz, in dem ein warmer Sonnenstrahl schon so etwas wie Liebe ausgebrütet hat, muß schmerzlich auf den Genuß sommerlicher Abendstunden im Strandkorb verzichten. Alle Illusionen vernichtet — welche Katastrophe! Die heimlichen Tränen sind salziger als das stürmische Meer, die Wogen der Gemütsbewegung brausen gewaltiger als die Brandung da draußen.

Alles hadert mit seinem heimtückischen Schicksal.

Endlich ist Meyers Geduld geplatzt. Die Koffer werden gepackt, und — „nach Hause" — lautet seine Marschorder. Er kann es nicht mehr mit ruhigem Gewissen ansehen, wie die sauer ersparte Reisekasse langsam den Nullpunkt erreicht, ohne daß die Zinsen in Gestalt schöner, genußreicher Tage sich einstellen.

... Rattata — rattata ... rattata ... rollt er mit allem Gepäck, mit Kind und Kegel den heimischen Gefilden zu. Und, wie er aussteigt, zeigt sich das erste freundliche Gesicht. Lächelnd grüßt Frau Sonne — welche Tücke — den Heimgekehrten mit dem ersten goldigen Strahl. **L. M.**

Wie wird das Wetter?

Was der amtliche Bericht sagt

Die nordische Depression vertieft sich zurzeit noch weiter und auf ihrer Südseite bildet sich über Südnorwegen eine Teilzyklone aus, die Veranlassung geben wird, daß bei uns der Westwind noch zunimmt. Damit werden die Luftmassen über Europa endlich in schnelle Bewegung kommen und die sehr warme Luftmasse, die seit einer Woche über Mitteleuropa lagert, wird nach Osten abgeschoben werden. Damit wird die Temperatur merklich heruntergehen und es werden auch wieder einige Niederschläge fallen. Der Brocken meldete am Montag abend 18 Grad bei Sturm aus Westsüdwest.

Aussichten: Einsetzende Abkühlung, Westwind noch zunehmend, einzelne Regenfälle, besonders nachts wieder kühler.

Kinderfest im Zoo

Der Brief einer kleinen Teilnehmerin

„Lieber Onkel Mühle! Das war aber furchtbar nett gestern im Zoo. Mir hat alles sehr gut gefallen. Rolf sagt, am schönsten hat ihm die rote Limonade geschmeckt, und das Eierlaufen und das Kasperletheater hat ihm so viel Spaß gemacht. Ich kann das gar nicht finden. Mit dem Zucker, von dem Eierlaufen nämlich, hat sich Rolf die ganze Tasche verkleistert und Mutti hat geschimpft. Die Spiele mit den Tanten aus der Frauenschule waren am feinsten. Und wenn das so knallte, da bin ich immer so erschrocken und dann kam ein Luftballon von dem Himmel runter. Wie hast Du denn das gemacht, Onkel Mühle? Einen Blumentopf habe ich auch gewonnen; den will Mutti auf unseren Balkon stellen und ich darf ihn immer gießen. Und, weißt Du, was noch so furchtbar nett war? Der Kutschwagen und der Pony davor. Da hat sich's aber schön gefahren, viel schöner wie auf der Straßenbahn. Ach, was ich bald noch vergessen hätte, die kleinen Aeffchen fand ich so sehr spaßig und den Papagei, der immer gerufen hat „Komm mal her." Rolf und ich danken Dir recht schön, lieber Onkel Mühle, weil Du mit uns so viel Arbeit gehabt hast. Viele Grüße Deine Nichte Annemarie."

Zirkus Busch kommt!

Anfang August zu einem kurzen Gastspiel in Halle

Wie wir erfahren, wird der Zirkus J. Busch in nächster Zeit, voraussichtlich schon Anfang August, zu einem kurzen Gastspiel in Halle eintreffen.

Das Unternehmen J. Busch ist einer der wenigen Zirkusse, der sich als reiner, echter Zirkus erhalten hat. Er ist nicht der neuzeitlichen Strömung folgend in den Rahmen der sogenannten amerikanischen Schau geraten, und das will viel heißen in heutiger Zeit. Haben doch gerade die Unternehmen dieser Art sehr unter dem Kriege und der Nachkriegszeit zu leiden gehabt. Nur wenige haben sich behaupten können, und unter diesen steht J. Busch mit an erster Stelle.

Die Aufstellung des Zirkus mit all seinen Nebenanlagen erfolgt auf dem Roßplatz. Weit zurückreichende Verhandlungen mit den zuständigen Behörden haben zu diesem Abschluß geführt; das Kommen von Busch ist also endgültig gesichert. Zirkus J. Busch wird übrigens mit seinem gesamten und ungeteilten Betriebe nach Halle kommen.

Hallenser, eßt deutsche Frischeier!

Was in der Versammlung des Ornithologischen Vereins erörtert und beschlossen wurde

In der letzten Mitgliederversammlung des Hallischen Ornithologischen Vereins, E. V., besprach Oberinspektor Scharf von der Landwirtschaftskammer in eingehender, leichtverständlicher Weise das Wesen, den Aufbau, die Verwaltung, den Verkehr mit den Erzeugern, Versand und Absatz einer

Genossenschaftlichen Eierverwertungsstelle.

Zweck des Unternehmens ist, dem Landwirt zu angemessenen Preisen, bei festem regelmäßigen Absatz eine sichere Einnahmequelle zu erschließen, andererseits aber auch dem Verbraucher ein in jeder Weise einwandfreies, immer frisches Qualitätsei — das deutsche Frischei — zu liefern. Mit Unterstützung der Regierung, der Landwirtschaftskammern und der amtlichen Kontrollstationen und (bei genügender Aufklärung) auch der Konsumenten sollte es möglich sein, vorerst das vielgepriesene dänische und holländische Trinkei aus dem Felde zu schlagen. Je mehr genossenschaftliche Verwertungsstellen in Deutschland gegründet werden, um so leichter können die Millioneneinfuhren reduziert werden.

Wenn heute

in Halle auf 10 Verbrauchseier 3 Inlandseier und 7 Auslandseier entfallen,

so zeigt dies deutlich, welchen Wert und welche Bedeutung den Eierverwertungs-Genossenschaften sowohl von Seiten der Landwirte wie auch der Stadtbevölkerung beigemessen werden muß! Darum sollte ein jeder mithelfen, dem deutschen Frischei die ihm gebührende Beachtung zu verschaffen. Nicht der „Schrei nach Zöllen" wird uns unabhängig vom Auslande machen, wohl aber kann der genossenschaftliche Zusammenschluß landwirtschaftlicher Kreise zur Eierverwertung uns diesem Ziele näher bringen.

Die Allgemeine Halloria-Geflügelschau,

die schon in früheren Jahren in allen Kreisen der Bevölkerung durch reiche Beschickung lebhafte Anteilnahme fand, wird dieses Jahr vom 15. bis 17. November stattfinden. Die großen Ausstellungshallen am Roßplatz sind vom Magistrat dem Verein wiederum zur Verfügung gestellt worden.

Auch verschiedene Spezialvereinigungen haben ihre Beteiligung bereits zugesagt und bringen ausgesuchte Rassetiere zur Schau. Um zahlreiche Staats-, Stadt-, Landwirtschaftskammer-, Bundes- und Verbands-Preise sowie um kostbare Privatehrenpreise werden die Züchter in friedlichen Wettkampf treten und den Preisrichtern schwere Aufgaben stellen. Unser Zoologischer Garten wird durch geschmackvolle Arrangements das Gesamtbild der Ausstellung wieder verschönern.

Wie schützen wir uns vor Blitzgefahr?

Geschlossene Siedlungen nicht so stark gefährdet wie Einzelgebäude

Wenn alljährlich in den heißen Sommermonaten, wie auch wieder in diesen Tagen, die zahlreichen Wärme- und Frontgewitter auftreten, so häufen sich natürlich auch die Meldungen über Blitzschäden, die Gebäuden, Menschen und Vieh zugefügt wurden.

Auf Grund dieser sehr oft bedenklich anschwellenden Meldungen wird dann meist die Häufigkeit der Blitzeinschläge stark überschätzt. Befragt man nämlich die Statistik, so stellt sich heraus, daß in Deutschland im Jahresdurchschnitt

von einer Million Menschen nur etwa vier vom Blitz getötet

werden; innerhalb der Gebäude kommt sogar von einer Million Menschen nur einer durch Blitzschlag ums Leben. Daraus geht zunächst hervor, daß man in Gebäuden besser gegen den Blitz geschützt ist als im Freien; von 10 000 Gebäuden wird nämlich im Jahresdurchschnitt nur eines vom Blitz getroffen! Allerdings steigt diese Zahl in einzelnen Gegenden bis auf fünf, und die Gefahr erhöht sich bei Kirchen gar um das 20fache! Da diese Angaben aber von den Feuerversicherungen stammen, die natürlich nur jene Fälle registrieren, bei denen sie ersatzpflichtig werden, alle Blitze jedoch nicht Schaden anrichten, so ist die Häufigkeit der Blitzeinschläge wohl etwos höher anzunehmen, als es die Statistik angibt. Befragt man die Statistik weiter, so ergibt sich die sehr interessante Tatsache, daß die

einzeln stehenden Gebäude auf dem Lande weit mehr gefärhdet als die geschlossenen Häuserfronten der Stadt

sind. Von den 12 Millionen Mark Schaden, die der Blitz bei uns vor dem Kriege jährlich anrichtete, entfielen nämlich 11,2 Millionen Mark, also 93 v. H., auf ländliche und nur der kleine Rest von 0,8 Millionen Mark auf städtische Gebäude.

Es ist also leicht erklärlich, daß man Blitzschutzanlagen vorwiegend auf einzelnstehenden Gebäuden vorfindet. Dem aufmerksamen Beobachter wird auch nicht entgangen sein, daß bei neueren Blitzableiteranlagen die früher üblichen hohen Auffangstangen fehlen, und daß dafür mehrere ziemlich kurze Spitzen angeordnet sind und eine ganze Reihe dicker Eisen- oder Kupferdrähte das ganze Dach der Gebäude überziehen. Derartige Anlagen sind

nach den neuen Erkenntnissen der Blitzschutztechnik

gebaut worden; sie haben zunächst den großen Vorzug, daß die mit ihnen ausgerüsteten Gebäude besser geschützt sind als Häuser mit alten Blitzschutzanlagen, und haben den weiteren Vorzug, daß sie bedeutend wohlfeiler herzustellen sind. Mit 100 bis 150 Mark Unkosten kann heute ein alleinstehendes zweigeschossiges Einfamilienhaus mit einer ausgezeichneten Blitzschutzanlage versehen werden; wenn das Haus an eine Wasserleitung angeschlossen ist, so läßt sich sogar die Erdung sparen, was die Unkosten noch weiter vermindert.

Während die älteren Blitzschutzanlagen nach den Angaben von Gay-Lussac mit wenigen, aber sehr hohen Auffangstangen, starken Leitungen und großflächigen Erdplatten ausgerüstet wurden, legt man seit etwa einem Vierteljahrhundert nach den Angaben von Findeisen die neueren Anlagen in der Weise an, daß alle Metallteile des Daches, wie Regenrinnen, Firstbleche, Metallspitzen auf Türmchen usw. in die Dachleitung eingeschlossen werden. Die Erdleitung aber wird als ein dickes Drahtseil in etwa 1 bis 2 Meter Entfernung von den Mauern und nur etwa 30 bis 40 Zentimeter tief verlegt; diese einfache Anordnung der Erdleitung ist nicht nur mit bedeutend geringeren Kosten als die Erdung mit großflächiger Erdplatte, die bis zum Grundwasser versenkt werden muß, herstellbar, sondern sie bietet auch

der Blitzenergie bessere Möglichkeit zur Ausströmung in die Erde.

Da die Drahtleitungen älterer Blitzableiteranlagen häufig mit sehr scharfen Bogen vom Dach zur Hauswand geführt wurden, so konnte es nicht ausbleiben, daß der Blitz an solchen Stellen hin und wieder absprang. Weil man nun für dieses eigenartige Verhalten keine hinreichende Erklärung fand, so schufen diese angeblichen „Launen" des Blitzes viel Beunruhigung. Heute weiß man, daß derartige scharfe Krümmungen in der Blitzableiterleitung einen sehr großen Widerstand bedeuten, weshalb denn auch der Blitz diesen Weg unter Umständen verschmäht und es vorzieht, eine meterlange Luftstrecke zu überspringen. Früher führte man die Gebäudeleitung, die die Auffangleitung mit der Erdleitung verbindet, in scharf gekrümmten Bögen um die Dachvorsprünge und Dachrinnen herum; heute führt man die Leitungen durch derartige Vorsprünge gerade hindurch und verbindet die Dachrinnen mit den Leitungen.

Je vollkommener alle auf dem Dach eines Gebäudes vorhandenen Metallmassen an die Blitzableiterleitung angeschlossen werden, um so vollkommener wird auch der Schutz der Anlage!

Es entsteht ja auf diese Weise gewissermaßen ein „Faradayscher Käfig", der den zu schützenden Körper mit einem Netz von Metalldrähten überspannt!

In gleicher Weise wie die Metallmassen am Dache werden heute auch alle ausgedehnten Metallmassen im Innern der Gebäude in die Blitzableitung eingezogen. In erster Linie ist es hier die Wasserleitung, die eine vorzügliche Ableitung für den Blitz darstellt. Schließt man sie nicht in die Leitung ein, so kann es vorkommen, daß sie vom Blitz unter Ueberwindung entgegenstehender Widerstände, sogar durch Mauern hindurch, selbst aufgesucht wird. Es ist deshalb notwendig, die Wasserleitung von Anfang an in die Blitzableitung einzuschließen, um dem Blitz diesen

günstigen Weg für den schnellen Uebergang in die Erde

zur Verfügung zu stellen. In gleicher Weise sind selbstverständlich auch die Gasleitungen, die Rohre der Zentralheizungen, eiserne Treppen, Fahrstuhlschächte und sonstige Eisenkonstruktionen in Gebäuden in die Blitzableitung einzubeziehen.

Ist ein Gebäude nach diesen Gesichtspunkten durch einen Blitzableiter geschützt, und wird die Blitzschutzanlage weiter in angemessenen Zeiträumen — etwa alle 2 Jahre — elektrisch und durch Augenschein nachgeprüft, dann können die Bewohner des geschützten Hauses auch die schwersten örtlichen Gewitter voll Zuversicht über sich ergehen lassen.

Ing. **Christoph Carlowitz**-Leipzig.

Luftschiff-Post nach Amerika

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird etwa am 1. August die im Mai abgebrochene Fahrt nach Amerika von neuem aufnehmen. Alle Postsendungen, die bereits bei der abgebrochenen Fahrt vorgelegen haben, erhalten einen Sonderstempel mit dem Wortlaut „Beförderung verzögert wegen Abbruchs der 1. Amerikafahrt". Zu der August-Fahrt können auch neue Sendungen unter den bisherigen Bedingungen aufgeliefert werden; nähere Auskünfte werden von sämtlichen Postanstalten erteilt.

Fahrplanänderungen im Kraftpostverkehr

Vom 1. August an treten im Kraftpostverkehr folgende Fahrplanänderungen in Kraft:

Halle—Querfurt

Die bisherige Fahrt 5.2 Uhr ab Riebeckplatz beginnt künftig 5.10 und endet in Steuden; die Rückfahrt beginnt nicht mehr in Asendorf, sondern 6.26 in Steuden. Die jetzt 8 Uhr beginnende Fahrt hat künftig an Werktagen unmittelbaren Anschluß nach Querfurt (an Querfurt 9.45). Die beiden Fahrten 19.55 nach Schafstädt und 20.35 nach Schraplau werden ersetzt durch eine neue Fahrt 20.10 nach Schraplau; in Etzdorf besteht durchgehender Anschluß nach Steuden, Schafstädt und Querfurt. Die Spätfahrt 21.30 von Schafstädt nach Halle fällt weg. Die bisher tägliche Nachtfahrt nach Schraplau (ab Halle 0,15) und die in den Nächten vom Sonnabend zum Sonntag sowie vom Sonntag zum Montag verkehrenden Fahrten 0.15 nach Querfurt werden nur noch in der Nacht vom Sonntag zum Montag, und zwar ab Halle 23.45, gefahren.

Halle—Höhnstedt

Die erste Fahrt von Höhnstedt nach Halle verläßt künftig Höhnstedt schon 7.10, berührt aber wieder wie früher Neehausen, Seeburg und Rollsdorf; Ankunft in Halle wie bisher 8.45; an Sonntagen ab Höhnstedt 7.56, an Halle 9.26. Die Fahrt 18.00 ab Halle verkehrt künftig 5 Minuten später,

Halle—Salzmünde—Wettin—Brucke

Dir bisherige erste Fahrt ab Halle 5.40 fällt weg, ebenso die Fahrten an Werktagen 16.00 ab Salzmünde, werktags 21.30 ab Brucke, Sonntags 1.15 ab Brucke, so daß die Fahrt 21.30 ab Brucke nur noch an Sonntagen verkehrt. Die jetzige Fahrt 14.30 ab Halle verkehrt künftig 14.40, und zwar täglich bis Brucke, nicht, wie bisher, nur an Sonntagen. Rückfahrt ab Brucke 17.00, ab Wettin 17.31, an Halle 18.55.

Deckblätter für die Fahrplanheftchen und Aushangfahrpläne werden kostenlos von den Postanstalten abgegeben.

Kein „schwieriger" Bürodienst mehr

Hochwichtiger Ukas des Herrn Justizministers

Der preußische Justizminister hat laut „Deutscher Beamtenbund-Korrespondenz" unter dem 5. Juli 1929 folgende Verfügung erlassen: „Vom 1. August 1929 ab werden die Bezeichnungen „schwieriger Bürodienst" und „Beamter des schwierigen Bürodienstes" ersetzt durch „oberer Justizdienst" und „Beamter des oberen Justizdienstes". Vom gleichen Zeitpunkt ab treten an Stelle der Bezeichnungen „einfacherer Bürodienst" und „Beamter des einfacheren Bürodienstes" die Bezeichnungen „mittlerer Justizdienst" und „Beamter des mittleren Justizdienstes".

Vorsicht bei Hausierern!

Hausierer mit Textilwaren durchstreifen jetzt wieder in mehreren Kolonnen die Stadt und versuchen besonders in Lokalen ihre Waren an den Mann zu bringen. Es kann nicht oft genug geraten werden, von Käufen dieser Art abzusehen. Die Herkunft der Stoffe ist oft nicht ganz einwandfrei. Das alte Märchen, daß es sich um einen Lieferanten handelt, der schnell Geld flüssig machen und daher die Waren billigst absetzen müßte, dürfte nicht mehr ziehen. Was die Qualität der Stoffe anbetrifft, so sieht der Käufer erst nachträglich zu seinem Schaden, daß er übervorteilt worden ist. Ein Vergleich mit denselben oder ähnlichen Stoffen in den hiesigen Geschäften zeigt, daß man die Ware hier viel preiswerter kaufen kann. Man hat außerdem noch Gelegenheit zum Umtausch oder zur Reklamation, falls nachträglich etwas anderes gewünscht wird. Bei den Hausierern ist das unmöglich, weil sie nach beendetem Geschäft auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Auch im Interesse der hiesigen Steuerzahler sollte man deshalb grundsätzlich in den hiesigen Geschäften kaufen, dort hat man immer die Garantie einer reellen, preiswerten Bedienung.

— **Schiffsverkehr auf der Saale.** Am 22. Juli sind in Halle angekommen: Kahn Nr. 19 (Schiffseigner Hädicke) von Hamburg, und Eildampfer „Alsleben", mit Stückgut ebenfalls von Hamburg.

— **Bad Wittekind.** Am Mittwoch, dem 24. Juli, gelangen in der Symphonischen Morgenmusik um 3/47 Uhr Werke von Zilcher, Beethoven und Schubert zur Aufführung. Um 4 Uhr Nachmittagskonzert des Halleschen Symphonie-Orchesters unter Leitung von Benno Plätz; der Eintrittspreis beträgt nachmittags für Erwachsene und Kinder nur 30 Pfennig. — Ab 8 Uhr findet ein großer Tanzabend statt, bei dem auf drei Tanzflächen (zwei davon im Freien) nach den Klängen des gesamten Halleschen Symphonie-Orchesters, der Tanzsportkapelle Frauendorf und Roesners Symphonischem Tanzorchester im blumengeschmückten Kurpark getanzt werden kann. Neben musikalischen Darbietungen wird bei Einbruch der Dunkelheit ein Feuerwerk mit Buntfeuer den Abend verschönen. Der Eintritt beträgt trotz erhöhter Unkosten auch an diesem Abend nur 50 Pfennig für Erwachsene und 40 Pfennig für Kinder; Abonnenten zahlen 30 Pfennig.

Wohin gehe ich?

Die halleschen Bühnen am 23. Juli

Walhalla: Hermann Job (8).
C. T. am Riebeckplatz: Leipziger Seidel-Sänger (erste Vorst. 4, letzte 8.15).
C. T. Große Ulrichstraße: „Saxophon-Susi" (4, 6.10, 8.15).
Ufa Alte Promenade: „Der König von Soho" (5, 8.15).
Ufa Leipziger Straße: „Der rasende Ritt" (4, 6.10, 8.25).
Schauburg: Schmeling gegen Paolino (4.30, 6.30, 8.30).
Modernes Theater: Ein Abend im Wiener Prater (8).
Kochs Künstlerspiele: Das erstklassige Kabarett-Programm (8).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192907231-18/fragment/page=0003

Das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft nicht in Nürnberg?

Der Spielausschuß des D. F. B. will sich erst noch schlüssig werden

Das für den kommenden Sonntag nach Nürnberg angesetzte Schlußspiel um die deutsche Meisterschaft zwischen der Spielvereinigung Fürth und Hertha-B.S.C. wird unter Umständen nicht stattfinden. Es steht zu erwarten, daß sowohl der Ort als auch der Termin geändert werden. Der Spielausschuß des D. F. B. will sich erst Mitte dieser Woche darüber schlüssig werden.

Hertha-B. S. C.—1. F. C. Nürnberg 3:2 (2:1)

Beide Mannschaften traten in den vorgesehenen Aufstellungen an.

In den ersten Minuten war der Nürnberger Club überlegen. Aus nächster Nähe des Berliner Tors schoß Fuchs gegen den Pfosten. Nürnberg hatte weiterhin etwas mehr vom Spiel und ging in der 12. Minute in Torführung: Schmidt leitete einen Angriff ein, gab den Ball an Peinmann, Gehlhaar zögerte, und Weiß köpfte ein. Gegen übermäßige Härte des Spiels schritt der Düsseldorfer Spielleiter Manger energisch ein. In der 19. Minute gelang Hertha B. S. C. der Ausgleich: nach schöner Kombination des Berliner Sturms schoß Ruch überraschend aus 15 Meter Entfernung ein. Immer mehr kamen die Berliner auf. Nach der ersten Ecke für Berlin in der 26. Minute wehrte Lindner unnötigerweise mit der Hand ab, den Elfmeter verwandelte Ruch zur 2:1-Führung für Berlin.

Mit aller Macht drängt Nürnberg zum Ausgleich. Kalb, der diesmal ein weit besseres Spiel lieferte, als bei der ersten Begegnung, wirft seinen Sturm immer wieder nach vorn, doch verhindert die Berliner Deckung mit dem vorzüglich arbeitenden Domscheid zunächst jeden Erfolg. Schließlich muß Gehlhaar aber doch noch das Ausgleichstor für Nürnberg passieren lassen. Ganz unerwartet kommt Berlin dann zur 3:2-Führung, die schließlich zum endgültigen Sieg wird: Der nach linksaußen gelaufene Lehmann nimmt eine Vorlage auf und sendet an dem herausgelaufenen Stuhlfauth vorbei unhaltbar ein.

Zum vierten Male erwarb sich damit die Berliner Mannschaft Hertha B. S. C. die Berechtigung zur Teilnahme am Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

Grandioser Segelflug Kronfelds

Der 10. Rhön-Segelflugwettbewerb hat einen verheißungsvollen Anfang genommen. Gleich der dritte Tag der 14tägigen Veranstaltung brachte durch den Wiener Robert Kronfeld einen Rekordflug, wie er in der Geschichte des motorlosen Fluges einzig dasteht. Kronfeld nutzte ein aus Westen heraufziehendes Gewitter für sein Vorhaben aus, erreichte schnell eine bedeutende Höhe und ging dann bei weiterer Steigerung zum Streckenflug über. In einer Höhe von 3000 Metern überflog er den Thüringer Wald und landete nach Zurücklegung von 152 Kilometern in der Nähe von Hermsdorf bei Gera. Bei seiner Rückkehr zur Wasserkuppe war Kronfeld Gegenstand begeisterter Ovationen für seine nicht nur vom sportlichen, sondern auch in flugwissenschaftlicher Hinsicht überaus bedeutungsvolle Leistung.

Erfolge hallescher Sportkegler beim 17. Deutschen Bundeskegeln

An dem sportlichen Erfolg, den das 17. Deutsche Bundeskegeln aufzuweisen hat, nimmt der Verband Hallischer Keglerklubs hervorragenden Anteil. An dem Aufmarsch der 12 000 Kegler beteiligte sich der hallesche Verband in einer Stärke von nahezu 400 Keglern und Keglerinnen. Voran die Bergkapelle, hinterließ der hallesche Verband durch die einheitliche Kleidung einen guten Eindruck. 34 hallesche Sportkegler beteiligten sich am 300-Kugelkampf und 19 Mannschaften am Dreier-Mannschaftskampf. Außerdem bewarben sich 25 Sportkegler und 9 Frauen um das Sportabzeichen des Deutschen Keglerbundes.

Richard Prömmel erzielte im 300-Kugelkampf auf Asphalt 1684 Holz. Diese ausgezeichnete Leistung konnte von keinem erreicht werden, so daß Prömmel mit diesem Resultat den Preis der „L. N. N." errang. In den Kämpfen um das Sportabzeichen auf den 3 Bahnarten blieben einheimische Sportlerinnen an der Spitze; auch auf Ehrenbahnen hielten sie den Rekord.

Die erzielten Ergebnisse sind: Ehrenbahn: Bohle: Frau Prömmel 77 Holz. Schere: Frau Quentin 68 Holz. — Sportabzeichen: Bohle: Frau Prömmel 747 Holz; Frau Schrön 728 Holz. Schere: Frau Quentin 684 Holz. — Sportabzeichen für Sportkegler: Bohle: Eduard Gödeke 1510 Holz. Schere: Geißler 1386 Holz; Fehse 1356 Holz; Groß 1356 Holz.

Sommerfußball in Mitteldeutschland

In Mitteldeutschland gab es am Sonntag einige überraschende Ergebnisse. So schlug Meißen 08 den Adlershofer BC. mit 6:1, und der Chemnitzer BC. ließ sich von Wacker Leipzig mit 4:2 besiegen. Weitere Ergebnisse: Ostsachsen: SVg. Dresden gegen Brandenburg 2:0. Mittelsachsen: Chemnitzer BC.—Wacker Leipzig 2:4. Preußen Chemnitz—Wacker Gotha 7:1. National Chemnitz—Limbacher SC. 2:0. Sturm Chemnitz—Post SV. 4:5. Westsachsen: VfL. Hohenstein—VfB. Glauchau 1:4, Meerane 07—VfB. Pößneck 4:1.

Die Spielvereinigung Fürth siegte in Berlin über Tennis-Borussia nur ganz knapp 3:2 (2:2). Die Mannschaften gingen nicht allzu sehr aus sich heraus.

Die Unfälle des Tages

Gestern vormittag gegen 8.15 Uhr stießen an der Ecke König- und Merseburger Straße ein Kraftwagen und ein Pferdefuhrwerk zusammen. Am Pferdegespann wurde die Deichsel zerbrochen; Personen wurden nicht verletzt. — Mittags um 12.15 Uhr stießen an der Waisenhausmauer gegenüber der Volksschule ein Lastkraftwagen und ein Pferdefuhrwerk zusammen. Das Pferdefuhrwerk wurde beschädigt. Der Geschirrführer wurde verletzt, konnte seinen Weg aber allein fortsetzen. — In der Geiststraße wurde ein Mann von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Mann wurde verletzt und mußte dem Elisabethkrankenhaus zugeführt werden. — Heute früh gegen 5.45 Uhr riß in der Beesener Straße von einem Lastkraftwagen die Antriebskette. Der Wagen blieb auf dem Fahrdamm liegen und mußte von der Feuerwehr abgeschleppt werden.

Autounfall bei Granau

Kürzlich ereignete sich in der Nähe des Gutes Granau bei Nietleben ein schwerer Verkehrsunfall. Dort stieß ein Personenkraftwagen, der einen Motorradfahrer überholte, mit einer entgegenkommenden Limousine zusammen. Das überholende Personenauto wurde in den tiefen Chausseegraben geschleudert und vollständig zertrümmert. Von den drei Insassen wurden zwei Damen, eine Frau aus Reideburg und eine junge Dame aus Halle, schwer verletzt und in das Elisabethkrankenhaus in Halle eingeliefert. Wie wir hören, geht es ihnen trotz der schweren Verletzungen besser.

Durch flüssiges Eisen getötet

Beim Gießen in einer hiesigen Maschinenfabrik kippte plötzlich die Gießpfanne um. Der Arbeiter Späth wurde durch das flüssige Eisen so schwer verbrannt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

— **Silberne Hochzeit.** Der frühere Gutsbesitzer und jetzige Fabrikbesitzer Otto Birkner, Königstraße 17, feiert in diesen Tagen mit seiner Gattin Margarete geb. Sturm das Fest der silbernen Hochzeit. Die Vorfahren des Jubelpaares waren sehr bekannte Landwirtschaftsfamilien des Saalkreises. Bereits seit drei Generationen ist die Familie treuer Abonnent der „Halleschen Zeitung".

— **Schuppenbrand.** Heute früh um 6.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Güterschuppen der Eisenbahn am alten Thüringer Bahnhof gerufen. Dort waren alte Lumpen und Bretter in Brand geraten. Der Brand wurde von der Feuerwehr gelöscht.

— **Mit dem Beil auf die Hausbewohner.** Heute früh gegen 1.30 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Schmeerstraße gerufen. Dort hatte ein Mann die Hausbewohner mit einem Beil bedroht. Der Mann hatte sich selbst eine Verletzung beigebracht und wurde der Universitätsklinik zugeführt.

— **Lebensmüde.** Kürzlich verübte in der Universitätsklinik der dort beschäftigte Klempnermeister Müller durch Erhängen Selbstmord. Der Grund zur Tat dürfte in seelischer Depression zu suchen sein. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

— **Walhalla-Theater.** Rheinlands populärster Komiker Hermann Job erzielt allabendlich große Heiterkeitserfolge in seinem großen Lachschlager „Schiebung". Nicht endenbet Applaus fordert die Künstler immer wieder auf die Bühne und bezeugt von Anfang bis Ende die Begeisterung des Publikums. (Siehe Anzeige.)

— **Saalschloß-Freilichttheater.** Heute, Dienstag, und Donnerstag zum letzten Male „Die versunkene Glocke". Freitag einmalige Aufführung „Im weißen Rößl". Dienstag, den 30. Juli, „Ein Sommernachtstraum". Karten 80 Pf. bei Hothan, Gr. Ulrichstraße, Jsland, Rannischer Platz, Verkehrsbüro Roter Turm und „Saalschloßbrauerei".

— **Saalschloßbrauerei.** Morgen, Mittwoch, 3.30 Uhr nachmittags, Parkkonzert bei freiem Eintritt. 8 Uhr italienische Nacht. Italienische Opern und moderne Meister. Feuerwerk, Tanz unter freiem Himmel und im Pavillon Illumination im venezianischen Stil. Eintritt 50 Pf. Karteninhaber die Hälfte.

— **Hofjäger.** Morgen, Mittwoch, nachmittags und abends zwei große Garten-Konzerte (Görlach-Orchester). Abends unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins Halle-Ost (Leitung: Chormeister Seifarth).

— **Bergschenke.** Jeden Mittwoch nachmittag Künstler-Konzert. Eintritt frei.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Verbänden, Vereinen, Gesellschaften usw. werden zum ermäßigten Preise von nur 50 Pf. für die Zeile bei Vorauszahlung aufgenommen.

Deutschnationale Volkspartei.

Gruppe Süd-Ost. Großes Sommerfest am Sonnabend, dem 3. August, 20 Uhr in Bad Wittekind. Konzert (Stahlhelmkapelle), Ansprache (Schulrat Busse), Chorgesang (Männergesangverein Giebichenstein), Freilichtaufführung, 5 Szenen aus „Wilhelm Tell" (Deutschnationale Schauspielgruppe), Fackelreigen (Bismarckjugend). Anschließend: Deutscher Tanz. Festfolgen sind zu haben bei H. Hothan, „Hallesche Zeitung" und Parteibüro, Universitätsring 10.

Geschäftliche Mitteilung

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.)

Tausenden Kranken möchte jetzt eine Badereise not tun, indessen der leidige Mangel an Geld oder aber an Zeit macht ihnen eine Reise unmöglich. Für all diese mag es ein Trost sein, zu wissen, daß eine richtig angewandte, nur einige Wochen energisch fortgesetzte häusliche Trinkkur mit Altbuchhorster Marksprudel, Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalz-Quelle) in den meisten Fällen eine Badereise vollständig ersetzt. Insbesondere bei Nieren-, Blasen- und damit zusammenhängenden Frauenleiden, bei Blutarmut und Nervenschwäche, Rheumatismus, Gicht usw. ist der Altbuchhorster Marksprudel als Kurgetränk wegen seiner so überaus günstigen Erfolge dringend zu empfehlen. Der unserer heutigen Stadt- und Landauflage beiliegende Prospekt bringt dafür den überzeugendsten Beweis.

Kurszettel für unsere Hausfrauen

Die Kleinhandelspreise auf dem halleschen Wochenmarkt vom 23. Juli

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfund	40–80	Pfg.
Aepfel, Eß-	1 Pfund	40–80	"
Aepfel, Fall- u. Mus-	1 Pfund	30–40	"
Kochäpfel	1 Pfund	30–40	"
Aprikosen	1 Pfund	40–60	"
Apfelsinen	1 Stück	—	
Bananen	1 Stück	5–20	"
Erdbeeren	1 Pfund	80–100	"
Heidelbeeren	1 Pfund	45–50	"
Johannisbeeren	1 Pfund	20	"
Kirschen, süße	1 Pfund	40–60	"
Kirschen, saure	1 Pfund	50–60	"
Pfirsiche	1 Pfund	70–80	"
Stachelbeeren	1 Pfund	15–20	"
Weintrauben	1 Pfund	—	
Tomaten	1 Pfund	20–30	"
Bohnen, grüne	1 Pfund	15–20	"
Gurken, Saure	1 Stück	—	
Gurken, Einlege-	1 Schock	300–600	"
Gurken, Salat-	1 Stück	8–30	"
Gurken, Pfeffer-	1 Pfund	—	
Radieschen	1 Bund	8	"
Rhabarber	1 Pfund	—	
Spargel	1 Pfund	—	
Weißkohl	1 Pfund	25	"
Rotkohl	1 Pfund	—	
Wirsingkohl	1 Pfund	25–30	"
Blumenkohl	1 Kopf	20–50	"
Salat	1 Kopf	5–8	"
Spinat	1 Pfund	20	"
Mohrrüben	1 Bund	20–25	"
Kohlrüben	1 Pfund	—	
Rote Rüben	1 Pfund	—	
Kohlrabi	1 Mdl.	60–80	"
Zwiebeln, alte	1 Pfund	—	
Zwiebeln, neue	1 Bund	20–30	"
Rapünzchen	1 Pfund	—	
Schwarzwurzel	1 Pfund	—	
Sellerickraut	1 Bund	10–20	"
Porree	1 Bündel	20–30	"

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfund	130–150	"
Gänse	1 Pfund	130–150	"
Hühner	1 Pfund	120–130	"
Hühner, klein	1 Stück	—	
Tauben	1 Stück	50–90	"
Rehfleisch	1 Pfund	60–225	"
Hirschfleisch	1 Pfund	70–225	"
Kaninchen, Stall-	1 Pfund	100–110	"
Kaninchen, wild	1 Pfund	90–100	"
Enten, wild	1 Stück	—	

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:			
Kochfleisch	1 Pfund	80–110	
Bratenfleisch	1 Pfund	120–140	"
Kalbfleisch:			
Kochfleisch	1 Pfund	120–130	"
Bratenfleisch	1 Pfund	130–150	"
Hammelfleisch:			
Kochfleisch	1 Pfund	110–120	"
Bratenfleisch	1 Pfund	120–130	"
Schweinefleisch:			
Kamm und Koteletten	1 Pfund	140–150	Pfg.
Bauch und fettes Fleisch	1 Pfund	100–120	"
Gefrierfleisch	1 Pfund	70–100	"
Ziegenfleisch	1 Pfund	60–90	"
Roßfleisch	1 Pfund	60–70	"
Schlackwurst	1 Pfund	200–240	"
Knackwurst	1 Pfund	140–170	"
Schwartenwurst	1 Pfund	110–120	"
Rotwurst, frisch	1 Pfund	110–120	"
Leberwurst, frisch	1 Pfund	110–120	"
Rotwurst, geräuchert	1 Pfund	120–130	"
Leberwurst, geräuchert	1 Pfund	120–180	"
Zervelatwurst	1 Pfund	240 260	"
Schinken, roh	1 Pfund	180–220	"
Schinken, gekocht	1 Pfund	230–260	"
Speck, fett, geräuchert	1 Pfund	110–120	"
Speck, mager, geräuchert	1 Pfund	130–140	"
Städt. Freibankverkauf:			
Schweinefleisch	1 Pfund	—	
Rindfleisch	1 Pfund	—	

Fische:

Kabeljau	1 Pfund	—	
Schleie	1 Pfund	—	
Hechte	1 Pfund	—	
Fr. Aal	1 Pfund	250–300	"
Goldbarsch	1 Pfund	—	
Weißfisch	1 Pfund	40–90	"
Gr. Heringe	1 Pfund	—	
Heringe, Norw.	1 Stück	—	
Heringe, Schotten	1 Stück	15–20	"
Bücklinge	1 Pfund	60	"
Schellfisch, frisch	1 Pfund	—	
Schellfisch, ger.	1 Pfund	60	"
Seelachs, ger.	1 Pfund	60	"
Seelachs, frisch	1 Pfund	—	
Aal, ger.	1 Pfund	350–400	"
Karpfen	1 Pfund	150	"

Pilze:

Pfifferlinge	1 Pfund	—	
Steinpilze	1 Pfund	—	
Champignons	1 Pfund	—	

Sonstiges:

Butter, Molkerei	1 Stück	105–110	"
Butter, Bauern	1 Stück	90–95	"
Quark	1 Pfund	30–40	"
Käse	1 Stück	10–20	"
Pflaumenmus	1 Pfund	50	"
Kartoffeln, weiße, alte	1 Pfund	6–7	"
Kartoffeln, weiße, neue	1 Pfund	—	
Kartoffeln, Nieren, alte	1 Pfund	—	
Kartoffeln, Nieren, neue	1 Pfund	10–12	"
Eier	1 Stück	12–13	"
Zitronen	1 Stück	5–8	"
Meerrettich	1 Stück	30–50	"
Rettich	1 Stück	5–10	"
Petersilie	1 Pfund	50	"
Schnittlauch	1 Bund	—	
Schoten	1 Pfund	15–20	"

Was der Sonntag brachte

Fußball

Die Freigabe des Juli für den Spielbetrieb war doch etwas übereilt. Am Sonntag jedenfalls hatten die Spiele mit Sport nur noch den Namen gemein. Da auch der Besuch kaum nennenswert war, dürfte der vornehmste Einwand, Ebbe der Vereinskassen, auch hinfällig geworden sein.

Bereits am Vormittag spielten im Pokalspiel S. V. Kayna gegen S. V. Landsberg 4:2 (2:2). Die Landsberger Drittklassigen hielten sich gegen die neugebackenen Ligisten überraschend gut. Die jeweils von Kayna erzielte Führung wurde bis zur Pause immer wieder aufgeholt. Das größere Stehvermögen und die längere Spielerfahrung ergab dann ein klares Uebergewicht durch zwei Tore für Kayna. Für Landsberg wird diese ehrenvolle Niederlage gewiß ein Ansporn zu neuen Taten sein. In Diemitz trafen sich am Nachmittag Sportbrüder und Favorit 4:1 (2:1). Wer hier angenommen hatte, daß Favorit so nebenbei die Sportbrüder abtun würde, sah sich gewaltig getäuscht. Die erste Hälfte stand im Zeichen einer leichten Ueberlegenheit von Sportbrüder, zumal Favorit anfangs nur mit zehn Mann spielte. Durch Alleingang von Drebes und einen unhaltbaren Schuß von Hirsch führten Sportbrüder bald 2:0. Kurz vor der Pause köpft Schiemann I eine Flanke wunderbar ein, 1:2. Die anschließende Drangperiode der Favoriten übersteht Sportbrüder erfolgreich. Nach der Pause versucht Favorit mit Macht den Ausgleich zu erzwingen, scheitert aber an der guten Hintermannschaft des Gegners und an seinem schwachen Stürmerspiel. So geht die Zeit dahin, ohne daß die Feldüberlegenheit von Favorit am Ergebnis etwas ändert. Im Anschluß an einen Schiedsrichterball kommen die Sportbrüder durch Hippe zum dritten Erfolg. Damit war das Spiel entschieden. Wohl versucht Favorit durch rasche Vorstöße noch eine Aenderung herbeizuführen, hat aber kein Glück. Im Gegenteil kommen Sportbrüder durch ein viertes Tor von Wehner zu dem Ergebnis von 4:1.

Auswärts weilten 98- und 99-Merseburg. In Berlin wurde der Sportverein 98 von Minerva 3:7 überraschend hoch abgefertigt. Schwache Torhüterleistungen und Ersatzleute lassen die Niederlage verständlich erscheinen; dennoch hätten wir eine bessere Vertretung erwartet. In Thüringen spielte 99-Merseburg in Jena gegen V. f. B. 5:1 und Thüringen-Weida 6:1. 99-Merseburg-Reserve siegte im Pokalturnier in Roitzsch über Zerbst 1900 2:1 und im Entscheidungsspiel gegen Eintracht-Halle 3:1. Ein schöner Erfolg.

In Magdeburg mußte sich die Bezirksmannschaft Provinz Sachsen vom Freistaat Sachsen 4:1 (2:0) schlagen lassen. Von unseren Spielern lieferte Brödel (99-Merseburg) eine ganz hervorragende Partie, und wurde allseits als der beste Mann auf dem Platze bezeichnet. Meißner und A. Böhme bewährten sich ebenfalls recht gut, während Vogler die erste Hälfte durch einen schwachen Nebenmann in Mitleidenschaft gezogen wurde, dann aber halblinks sich recht gut anließ und auch das Ehrentor erzielte.

Handball

Alle drei Spiele brachten den Vereinen des Saalegaues Niederlagen, die zum Teil unerwartet kommen.

P. S. V. Halle unterlag der Spielvereinigung Leipzig 5:9 in Leipzig. Gerade den Polizisten hatten wir einen Sieg zugetraut. Der S. V. 98 mußte in Werdau die Ueberlegenheit von T. u. V. mit 8:6 anerkennen. Beide Spiele zeichneten sich durch große Härte aus. Endlich verlor P. S. V. Merseburg gegen T. u. V. Leipzig 4:5 (3:4).

Gautag des Saalegaues

Der Gautag hatte sich diesmal nicht eines so guten Besuches wie sonst zu erfreuen, was wohl auf die glühende Hitze zurückzuführen ist. Vor allen Dingen fehlten eine Anzahl Landvereine. Nach den üblichen Begrüßungen gedachte v. Haußen der Rekordleistung von Wegner vom V. f. L. Halle-96 und beglückwünschte den Verein zu diesem schönen Erfolg. Der Jahresbericht fand ohne Widerspruch Annahme. Mit der Gauehrennadel wurden Westermann und Schech (beide Eintracht) ausgezeichnet. Für 15- und 10jährige Tätigkeit im Gau wurden der Kassierer O. Sternatz (S. V. 98) und Voigt (Halle 1910) durch Ueberreichung einer Bronzefigur und Plakette ausgezeichnet. Die Neuwahlen hatten nur wenig Aenderungen zur Folge. Es wurden gewählt: 1. Vors.: v. Haußen (Giebichensteiner S. V.); 2. Vors.: Otto Kühn (Reichsbahn); Kassierer: O. Sternatz (S. V. 98); Schriftführer: C. Großmann (V. f. L. Halle 96); Beisitzer: Weise (Preußen-Merseburg); Ausschußobleute: Oswald (V. f. L. Halle-96) für Handball; Hohl (Sportfreunde) für Schiedsrichterwesen; Scherf (S. V. 98) für Jugendpflege; Hoffmann (V. f. L. Merseburg) für Leichtathletik; Jungblut (V. f. V, Halle-96) für das Gaugericht.

Als Ort des nächsten Gautages wurde Halle bestimmt. Recht energisch wandte man sich gegen die vielen Spielverbote aus Anlaß von Repräsentativkämpfen und gab dem Gauvorstand auf, Schritte zu unternehmen, um die Verbote auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Endlich wurde beschlossen, die Kosten des jeweiligen Jugendtages voll auf die Gaukasse zu übernehmen.

Ahues Schachmeister von Deutschland

Nach der letzten Runde des Turniers der Schachmeister ergab sich als Schlußstand folgendes: Ahues 9 Punkte, erster Preisträger und Meister von Deutschland, Leonhard 8½ Punkte, zweiter Preisträger, Sämisch 8 Punkte, dritter Preisträger.

Sport-Vereinsnachrichten

P. S. V. Halle. Boxabteilung. Heute abend 8 Uhr volles Training. Anschließend wichtige Besprechung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192907231-18/fragment/page=0004

Handel

Zusammenschluß in der Elbeschiffahrt

Die Durchführung des Sanierungsprogramms

Zu den Sanierungs- und Fusionsanträgen der Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaft und der Neuen Norddeutschen Flußdampfschiffahrtsgesellschaft werden nunmehr Einzelheiten über die Durchführung der Vorschläge veröffentlicht. Es ist in Aussicht genommen, beide Gesellschaften in der Weise zu sanieren, daß das Stammkapital der Vereinigten Elbe im Verhältnis von 5:2 und das Stammkapital der neuen Norddeutschen im Verhältnis von 4:3 zusammengelegt und sodann im Wege der Fusion im Verhältnis von 1:1 der vereinigten Gesellschaft 2 Mill. Mark neues Kapital durch Schaffung von Vorzugsaktien zugeführt wird.

Aus der gesamten Transaktion ergibt sich rein rechnerisch ein Sanierungsgewinn von annähernd 7 Mill. Mark. Zu Abschreibungen auf den Schiffspark der Vereinigten Elbe dürften den bisherigen Projekten zufolge etwa 3,3 Mill. Mark Verwendung finden. Für die Effekten und den Verlust der Norddeutschen nach der Sanierung werden schätzungsweise 1,87 Mill. Mark benötigt, so daß immerhin ein Betrag von rund 1,6 Mill. Mark für offene und stille Reserven bzw. Rückstellungen für die Verluste der Wintermonate verfügbar bleibt. Außerdem stehen der Gesellschaft noch insgesamt 203 120 Mark eigene Stammaktien zur Verfügung. Eine besondere Fusionsbilanz wird nicht zur Vorlage gelangen. Die neuen Vorzugsaktien sind mit erheblichen Sonderrechten ausgestattet. Sie erhalten vorweg eine Dividende bis zu 10 Prozent mit Nachbezugsrecht. Erst dann beziehen die Stammaktien eine Dividende bis zu gleicher Höhe. Darüber hinausgehende Gewinne werden gleichmäßig auf beide Kategorien nach Maßgabe ihres Nennbetrages verteilt. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft erhalten die neuen Vorzugsaktien die eingezahlten Beträge zuzüglich etwaiger Gewinnanteilsbeträge, sowie ein Aufgeld von 10 Prozent. Praktisch ist somit ein Rückzahlungsanspruch in Höhe von 110 Prozent garantiert. Weiterhin ist jedoch bestimmt, daß die Vorrechte der Vorzugsaktien in Fortfall kommen können, sobald für drei aufeinander folgende Geschäftsjahre auf Stamm- und Vorzugsaktien der gleiche Gewinnanteil zur Ausschüttung gelangt. Das gesetzliche Bezugsrecht auf diese Vorzugsaktien ist ausgeschlossen. Die neuen Vorzugsaktien sollen von einem Bankenkonsortium zu pari übernommen und den Besitzern der zusammengelegten Vereinigten Elbe und Norddeutschen A.-G. im Verhältnis 2:1 zum Nennbetrage zuzüglich einer Kostenpauschale zum Bezuge angeboten werden.

Eine kubanische Zuckerausfuhrzentrale

Die kubanischen Zuckererzeuger werden in Kürze eine genossenschaftliche Zuckerausfuhrzentrale errichten, die die Zuckerausfuhr aus der neuen Ernte und aus den Restbeständen der letzten Ernte überwachen wird. Wie es weiter heißt, werden sich auch auswärtige Produzenten der Exportzentrale anschließen.

Die Aussichten der Leipziger Herbstmesse

Von Hanns Wagner-Leipzig

Es ist nur zu verständlich, daß man nach dem verhältnismäßig zaghaften Verlauf der Leipziger Frühjahrsmesse besonders die bevorstehende Herbstmesse zum Ausdruck einer kritischen Bilanz des deutschen Wirtschaftslebens formulieren möchte. Vielerlei Ursachen waren es, die im letzten Frühjahr das Messegeschäft ungünstig beeinflussen mußten. So waren nach den Beobachtungen des Institutes für Konjunkturforschung bei etwa 60 Prozent der Aussteller der Technischen Messe, und bei etwa 70 Prozent der Aussteller der Mustermesse eine Verringerung der eingehenden Inlandsaufträge zu vermelden! Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden folgende Branchen: Musikinstrumente, Edelmetall- und Galanteriewaren, Schuhe und Leder, chemische und kosmetische Artikel, Keramik, Glaswaren, Haushaltungswaren. Auf der Technischen Messe verhielt es sich ähnlich; dort hatten insbesondere die Baumesse und die Eisen und Stahl verarbeitende Industrie zu klagen. Natürlich hatte auch der Besuch des Auslandes nachgelassen, wenn auch der Unterschied gegenüber der zum Vergleich herangezogenen Frühjahrsmesse 1928 nicht allzu groß gewesen ist.

Die bevorstehende Leipziger Herbstmesse dürfte auch deshalb recht interessant werden, weil sich in ihrem Verlaufe

die Auffassung über den Young-Plan

widerspiegeln wird. Die Meinungen über dessen Annehmbarkeit für Deutschland sind ja noch recht verschieden und unsere Zukunft ist im allgemeinen doch sehr verworren. Um so beachtenswerter wird daher der Ausdruck der Wirtschaft sein, der sich bis zu einer gewissen Grenze doch in Leipzig zeigen muß.

Man darf nicht außer acht lassen, daß die Herbstmessen immer an Umfang und Bedeutung gegenüber den Frühjahrsmessen etwas nachlassen, die Gründe dazu sind bekannt und verständlich. Doch wenn auch das Ausland und einige große Industrieverbände zum Herbst fehlen werden, so dürfte man etwa erwarten, daß sich die Herbstmusterschau im großen und ganzen in der gleichen Weise zeigen wird wie im letzten Frühjahr. Die Zahl der beim Messeamt eingehenden Ausstelleranmeldungen ist bisher die gleiche wie im vorigen Jahre. Die ausstellenden Geschäftszweige, die in erster Linie ein befriedigendes Winter- und Weihnachtsgeschäft erhoffen, werden sein: Beleuchtungskörper, chemische, pharmazeutische und kosmetische Artikel, Edelmetalle, Uhren und Schmucksachen, Glas, Porzellan und Keramik, Metallwaren, Haus- und Küchengeräte, Kurzwaren, Lederwaren, Möbel, Musikinstrumente, Nahrungsmittel und Süßwaren, Papierwaren, Spielwaren, Textilwaren usw.

Das Oesterreichische Meßhaus in der Hainstraße wird sein zehnjähriges Bestehen feiern können.

An Stelle der auf der Technischen Messe im Herbst fehlenden Ausstellungen des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken und des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten und der Elektrotechnik ist dafür

eine erweiterte Werkzeugmaschinenausstellung

in Aussicht genommen worden. Die Ausstellung von Erfindungen und Neuerungen hat eine starke Beachtung in den interessierten Kreisen gefunden, deshalb wird diese Abteilung eine beachtliche Verstärkung erfahren. Als Neuigkeit auf der Technischen Messe ist eine besondere Ausstellung von Bedarfsartikeln, Zuchtgeräten und Futtermitteln für die Geflügel- und Kleintierhaltung zu betrachten, für diese Gruppe sind zwei Hallen in Aussicht genommen worden.

Die Baumesse findet in dem gleichen Umfange wie im Frühjahr statt. Wiederum sind mit der Technischen und der Bau-Messe verschiedene Tagungen verknüpft, die ihr Teil zu einem verstärkten Besuche beitragen werden. Besonders interessant zu werden, versprechen bauwissenschaftliche Vorträge über „Baufinanzierung und rationelles Bauen".

Zieht man in Betracht, daß die Aussteller, die erstmalig auf der letzten schwachen Frühjahrsmesse vertreten waren, entschieden ihre Beteiligung an den weiteren Messen zugesagt haben, so darf man wohl sagen, daß ein kleines Aufatmen die Herbstmesse allen Ausstellern vorbehalten wird.

Reichsbahn und Verkehrsindustrie

Der soeben veröffentlichte Bericht des Eisenbahnkommissar enthält eine eingehende Darstellung der Lage der Reichsbahn im Kraftwagenwettbewerb. Man findet darin die Feststellung, daß der Tarifausschuß des Verwaltungsrates in seiner Sitzung vom 25. Mai d. J. folgenden Beschluß gefaßt hat:

1. Der Tarifausschuß ist von der Notwendigkeit überzeugt, daß der Reichsbahn sowohl mit Rücksicht auf ihre Verpflichtungen der gesamten deutschen Volkswirtschaft gegenüber als auch mit Rücksicht auf ihre besonderen Lasten ein entsprechender Anteil am Verkehr und besonders auch am Verkehrszuwachs gesichert bleiben muß.

2. Er sieht in der heutigen Fassung des Paragraphen 6 der Eisenbahnverkehrsordnung, die eine Monopolstellung zur Voraussetzung hat, wie sie zwar zur Zeit des Entstehens dieser Bestimmung bestand, heute aber tatsächlich nicht mehr vorhanden ist, ein auf die Dauer nicht erträgliches Hemmnis für eine erfolgreiche Durchführung des zu 1. bezeichneten Grundsatzes.

Wie in industriellen Kreisen verlautet, hat dieser Beschluß dort größte Bestürzung hervorgerufen. Paragraph 6 der EVO. stellt den Grundsatz der Oeffentlichkeit des Tarifs und der Gleichheit vor dem Tarif auf. Man sei sich innerhalb der deutschen Industrie bewußt, daß ein Rütteln an diesem Grundsatz zu verschiedenen Erschütterungen des Wirtschaftslebens führen müsse. Die Wirtschaft werde daher alles tun, um gegen die aus dem Beschluß des Verwaltungsrats hervorgehenden Bestrebungen anzugehen. Wenn auch die Grundsätze des Eisenbahntarifsystems heute schon vielfach durchbrochen seien, so würde eine Aenderung des Paragraphen 6 der EVO. den gegenwärtigen Zustand stabilisieren und jeden Versuch zur Rückkehr einer gesunden Verkehrsführung unmöglich machen.

*

Die Reichsbahn-Wagenbau-Aufträge. Für die zur Verfügung gestellten 100 Millionen werden von der Reichsbahn zur Lieferung bis 31. März 1930 folgende Wagenaufträge vergeben: 100 D-Zug-Wagen (davon 70 Stück I—II. Klasse, 30 Stück I.—II.—III. Klasse); 2150 zweiachsige Einheitsdurchgangswagen (davon 1200 Stück II. Klasse, 500 Stück II.—III. Klasse und 450 Stück III. Klasse); 200 zweiachsige Einheits-Personenzug-Gepäckwagen; 100 vierachsige Schienenwagen.

Salzdetfurth — Groß-Konzern

Die drei Gesellschaften des Salzdetfurth-Konzerns, die Kaliwerke Salzdetfurth A.-G., die Kaliwerke Aschersleben und die Consolidirten Alkaliwerke in Westeregeln, legen jetzt Prospekte vor, auf Grund deren die Anfang Januar d. J. im Konzern neugeschaffenen Aktien zum Handel an der Berliner Börse zugelassen wurden. Sämtliche Firmen berichten übereinstimmend über das laufende Geschäftsjahr, daß der Absatz zunächst unter den Folgen der ungewöhnlich starken Winterfröste zu leiden hatte. Bei Eintritt wärmeren Wetters erfolgte jedoch der Abruf derartig verstärkt, daß der anfängliche Minderabsatz gegenüber dem Vorjahr vollständig ausgeglichen wurde. Falls keine unvorhergesehenen Störungen eintreten, dürfte mit einem günstigen Jahresergebnis zu rechnen sein. Die übrigen Ausführungen, insbesondere über den Absatz in den letzten Jahren, die Förderziffern und die Syndikatsanteile der Werke des Salzdetfurth-Konzerns, enthalten keine neuen Mitteilungen. Bemerkenswert ist folgender Absatz sämtlicher drei Prospekte, gerade im Hinblick auf die kürzlichen Vorgänge in anderen Kaligruppen: „Im Wege gegenwärtiger Beteiligung haben die Kaliwerke Salzdetfurth A.-G. mit den Kaliwerken Aschersleben und Westeregeln einen Großkonzern gebildet, der nahezu ein Viertel der Gesamtbeteiligung am Absatz des Kalisyndikates umfaßt. Die Beteiligung untereinander ermöglicht eine zweckentsprechende Verteilung der Arbeit und rentablen Austausch der den einzelnen Werken zustehenden Quoten. Die Einheitlichkeit in der Leitung des Gesamtkonzerns ist dadurch gewährleistet, daß die Generaldirektoren von Aschersleben und Westeregeln gleichzeitig Generaldirektoren der Kaliwerke Salzdetfurth sind und umgekehrt die Generaldirektoren von Salzdetfurth in gleicher Eigenschaft bei den anderen Werken fungieren.

Einheitsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Zur Gründung des Einheitsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften wird von der Preußenkasse mitgeteilt, daß sich auch der landwirtschaftliche Revisionsverband des Bayerischen Bauernvereins, dessen Führer Dr. Heim ist, zum Anschluß an den Einheitsverband bereiterklärt hat.

Röderhaus A.-G. in Leipzig. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1928, der in der ordentlichen Hauptversammlung genehmigt wurde, weist einen Reingewinn von 11 495 Mark gegenüber 114 604 Mark im Vorjahre auf.

Stellenangebote

Suche zu baldigem Antritt einen nüchternen, sauberen, ehrlichen, nationalgesinnten ledigen
Hausdiener
für meinen Ausspann-Gasthof. Nur ernstgemeinte Reflektanten kommen in Frage. Angebote unter H. R. 737 bef. Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Suche zum 1. August 1929 für meine 80 Morgen große Wirtschaft einen tüchtigen
Wirtschaftsgehilfen,
der alle Arbeiten verrichten kann. (Familienanschluß.) E. Beutel, Droyßig, Post Hohenthurm.

Suche sofort ledigen
Geschirrführer.
Otto Mückenheim, Höhnstedt.

Suche für sofort einen
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen für meine Kolonialwaren-, Zigarren- und Bierhandlung. Wilh. Gerbsch, Ostersfeld (Thüringen). Fernruf 49.

Sohn achtbarer Eltern findet noch gute
Lehrstelle
bei sofortigem Antritt bei Bäckermeister Alfred Peschke, Wahrenbrück bei Bad Liebenwerda.

Einen Knecht, einen Kuhfütterer
sucht für sofort oder 1. August W. Kinne, Reiden (Kr. Torgau).

Verheirateter
Geschirrführer
mit einem Kostgänger für ca. 500 Morgen große Wirtschaft, desgleichen
Lehrlingsmamsell
gesucht. Angebote unter A. W. 3178 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Altes Ehepaar sucht für 1. September ev. auch 1. Oktober ein älteres, erfahrenes und zuverlässiges
Mädchen
oder Stütze zur alleinigen Führung des kleinen Haushaltes. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zu sofort in 200 Morgen große Wirtschaft einfache
Stütze
bei vollem Familienanschluß.
M. Fiedler, Zschernitz b. Brehna.

Suche für sofort fleißiges
junges Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, für landw. Haushalt. Zuschriften an Frau Martha Haase, Brauerei Gardelegen.

Sofort tadellos arbeitende
Büglerin
verlangt Prof. Kojahn, Halle, Jentzschstraße 11.

Suche z. 1. oder 15. August zuverlässige
Mamsell
oder Stütze, welche gut kocht. Gehaltsansprüche und Lebenslauf zu senden an Seidler, Göhrendorf bei Nemsdorf, Kr. Querfurt.

Einfache Stütze
für 200 Morgen große Landwirtschaft sucht Else Rudolph, Möhlau bei Tannepöls.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 15. August älteres, zuverlässiges
Hausmädchen.
Frau Gutsbesitzer E. Seidler, Rothenschirmbach bei Eisleben.

Stellengesuche

Junger Mann,
21 Jahre alt, praktisch und theoretisch durchgebildeter Landwirt, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, sucht Stellung gleich welcher Art, am liebsten in Kontor oder Getreidegeschäft. Gefl. Angeb. an Karl Grünemeyer, Friedrichshain (N.-L.), Kreis Spremberg.

Landwirt,
evgl., 29 Jahre alt, ledig, mit Staatsexamen, seit 1921 im Fach, Schule für landw. Rechnungswesen absolviert, Kontrollbeamtenpraxis, mit einf. u. doppelter Buchführung vertraut, bilanzsicher, zuletzt Revisionsbeamter i. Genossenschaftswesen, sucht Genossenschaftsleiter- oder Rentmeisterstellung. K. Schmude, Duisburg-Meiderich.

National gesinnter
Landwirt,
jetzt im Gartenbaubetriebe tätig, sucht passende Stellung. Angebote unter B. B. 3182 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Empfehle den Herren Landwirten und Großgrundbesitzern täglich
Ernteleute,
männliche und weibliche Kräfte, Wirtschaftsgehilfen, Kuhfütterer und Knechte, verheiratete Melker mit und ohne Familie, ledige Freischweizer und Gehilfen. Gustav Scholz, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Naumburg (Saale) Bahnhofstraße 5. Fernruf 245. Gegründet 1901.

Empfehle: Ledige
Knechte,
Schweizer und Kuhfütterer. Louise Schmilgun verw. Bärwinkel, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Merseburger Straße 163, I. Fernruf 283 23.

Ledige
Geschirrführer,
ledige Kuhfütterer, ledige Schweizer besorgt sofort Richard Renner, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Kleine Klausstraße 14. Fernruf 230 91.

Suche für meinen früheren
Freischweizer
sofort Stellung. Guter Melker u. Viehpfleger. E. Sievers, Asendorf bei Schafstädt.

Entlassener
Reichsw.-Angeh.
(Kav.) sucht ab 1. August oder sofort Stellung gleich welcher Art. Angebote unter A. S. 3174 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. August Stellung als
Hausmädchen
in Privathaushalt. Angebote unter B. C. 3183 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für meine fast 19jährige Tochter, im Haushalt bewandert, musikalisch, Handels- und Haushaltungsschule besucht, für 1. September Aufnahme als
Haustochter
in besserer Familie. Voller Familienanschluß erwünscht. Angebote unter B. A. 3181 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junges Mädchen,
16 Jahre alt, sucht Stellung in Halle oder Umgebung. Näh- und Plättkenntnisse vorhanden. Luise Müller, Bennstedt.

Suche zum 15. August Stelle als
Haustochter
oder Hausbeamtin in Gutshaushalt mit Familienanschluß und Gehalt. Landw. Lehrlingsprüfung bestanden.
Friedel Sorgenfrey, Neuhaldensleben.

Mietgesuche

In der Nähe Riebeckplatz
4-Zimmer-Wohnung
für sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter Z. E. 3140 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Gegen Abstand auf rote Karte
2—4-Zimmer-wohnung
sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter A. T. 3175 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer,
evtl. mit Klavier, an soliden Herrn zu vermieten. Forsterstraße 10, I, l.

Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten. Triftstraße 3, II, l, am Wettiner Platz.

Gut möbliertes, zweifenstriges
Zimmer
zum 1. August an Herrn zu vermieten. Halle (Saale), Bernhardystraße 50, II.

Möblierte saubere
Schlafstelle,
elektr. Licht, Bahnnähe, für werktätigen Herrn frei. Hahnemann, Königstraße 73, II.

Möbl. Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten.
Königstraße 57.

Freundliches möbliertes
Zimmer
sofort frei. Meckelstraße 14 b, part. l.

Zwei Zimmer als
Lagerräume
zu vermieten. Halle, Töpferplan 3, I.

Kaufgesuche

Villengrundstück
oder
Zweifamilien-Haus
in Halle od. nächster Umgebung zu kaufen gesucht. Nähere Angaben mit Preis unt. A. P. 3172 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Bad Suderode (Harz).
Landhaus, massiv, 5 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, Keller und 2 Bodenräume, Wasserleitung, elektr. Licht, Auffahrt, Hofraum, Stallung und Waschküche, kleiner Vor- und Hintergarten mit Obstbäumen, passend für pensionierte Beamte, auch Händler, zu verkaufen. Angebote unter G. H. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5/20 Wanderer-Wagen,
offen, 4sitzig, Baujahr 1926, in gutem Zustande, billig im Betrieb, umständehalber billig gegen bar abzugeben. Knebel, Halle, Gr. Steinstr. 74, III.

Gelegenheitskauf!
Ernst Mag.,
750 ccm, mit Sport-Seitenwagen verkauft R. P., Waisenhausring 7, 2 Tr. r.

16/50 Mercedes-Benz,
abnehmbare Pullmann-Limousine, wie neu, vollständig auflackiert, mit sechsfacher Bereifung, versteuert und versichert bis Weihnachten, gegen Barzahlung zu verkaufen. Angebote unter A. Z. 3180 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Orig.-Oelgemälde
W. Leibl
„Frauenbildnis"
(Gutachten von Dr. Waldmann) aus Privat günstig zu verkaufen. Angebote unter A. G. 3164 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Guterhaltenes
Klavier
(schwarz) preiswert abzugeben. Halle (Saale), Forsterstraße 32, I, r.

Ladeneinrichtung
sofort umständehalber billig zu verkaufen. Schütze, Gr. Brauhausstr. 22.

Verkaufe preiswert:
1 Waschmaschine f. neu, 1 Aschengrubendeckel, 1 Glasaufsatz für Ladentisch, 1 Zink-Badewanne, 1 Fruchtpresse, 1 Schleifstein, 1 Fuß für Berkel-Aufschnitt-Maschine.
Büschdorfer Str. 6, ptr.

Kartoffeln
f. Speise u. Futter, keim- und faulfrei, Zentner 2,75 M. K. Erbe, Magdeburger Straße 67.

Bayrisches Wiesenheu
neuer Ernte liefert preiswert franko jeder Station Herm. Schröder, Ohrdruf (Thür.). Telefon 119.

Belg. Stutfohlen
(Rappe), 15 Wochen alt, von eingetragenen Eltern (Vater: Zigeuner v. Wust), verkauft Rud. Berthold, Gutsbesitzer, Blösien bei Merseburg.

Wegen Autoanschaffung verkaufe ich ein Paar 7jährige
Ostpreußen,
fromm und zugfest, nebst Wagen. Müller, Ludwig-Wucherer-Str. 23. Fernr. 215 07.

Gruden
billig zu verkaufen. Weise, Augustastraße 13, Hof.

Tafelwagen,
80 Ztr. Tragkraft, mit sämtlichem Zubehör, in gut fahrbarem Zustande, billig verkäuflich. Privatstraße Zimmermann 8.

Einen modernen, leichten 4-Sitzer-
Jagdwagen
mit prima Gummibereifung, ein- und zweispännig, sowie leichten
Rollwagen,
etwa 20 Ztr. Tragkraft, verkauft Walter Oehring, Brandenburger Straße 7, am Reileck.

DKW., 500 ccm,
wassergekühlt, mit allen Schikanen, verkaufe billig. Steuerfr. Motorrad nehme mit in Zahlung. Otto Becker, Taucha b. Leipzig, Wallstraße.

Tafelwagen,
gebraucht, neu repariert, 20 Zentner Tragkraft, billig zu verkaufen.
Halle, Augustastraße 6, Laden.

Vergleichsverfahren.

Ueber das Vermögen des Lebensmittelgroßhändlers Josef Kloberdanz in Halle (Saale), Röpziger Straße 192, wird heute, am 18. Juli 1929, 13½ Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Der Kaufmann Adolf Gebauer in Halle (Saale), Viktor-Scheffel-Straße 6, wird zur Vertrauensperson ernannt. Ein Gläubigerausschuß wird nicht bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf

den 17. August 1929, 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Preußenring 13, Zimmer 45, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Halle (Saale), den 18. Juli 1929.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192907231-18/fragment/page=0005
DFG

Provinz

Der Evangelische Bund in der Provinz Sachsen

Der Hauptverein des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen umschließt zurzeit in seinem Gebiet 910 Zweigvereine mit über 17 000 Mitgliedern. Die einzelnen Zweigvereine pflegen die Festigung und Vertiefung der Ortsgruppenarbeit in deutsch-evangelischem Geist durch Vorträge, Lichtbildervorführungen und geistige Darbietungen, die sich auf das gesamte Gebiet des evangelischen Geisteslebens erstrecken. Im Vordergrund steht naturgemäß im Augenblick die Konkordatsfrage und die Pflege der Gleichchen; insgesamt wurden im Jahre 1928 etwa 1200 Vorträge in den einzelnen Zweigvereinen gehalten. Dem Hauptverein der Provinz Sachsen sind von dem Zentralausschuß für das Hilfswerk in Oesterreich 8 Pflegegemeinden angeteilt worden. Nach Abmachungen mit dem Gustav-Adolf-Verein ist es Sache des Evangelischen Bundes, diese Pflegegemeinden vor allen Dingen in der Weise zu unterstützen, daß man zu den Pfarrgehältern Zuschüsse gegeben werden. Daneben übt der Hauptverein auf dem Gebiet der allgemeinen Wohlfahrtspflege und Förderung evangelischer Bestrebungen eine umfassende Tätigkeit aus.

Der Tod in den Fluten

Greppin, 23. Juli.

In der Mulde ertrank der 18jährige Bäckergeselle Ludwiczak. Man nimmt an, daß er einen Herzschlag erlitten hat. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

*

Gräfenhainichen, 23. Juli.

Am Sonnabend ertrank beim Baden an verbotener Stelle der 18jährige Büroangestellte August Opalka. Da er des Schwimmens unkundig war, versank er vor den Augen der übrigen Badenden. Erst nach langem Suchen konnte seine Leiche geborgen werden.

*

Bad Kösen, 23. Juli.

Zwei hier zu Besuch weilende Knaben sind beim Baden ertrunken. Es handelt sich um die 11- und neunjährigen Brüder Triebel aus Leitz. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

In den Flammen umgekommen

Roitzsch, 23. Juli.

Während der Abwesenheit der Eltern hatte das zweijährige Kind eines Arbeiters mit Streichhölzern gespielt. Dabei geriet das Bett in Brand. Auf die Hilferufe eilte die Großmutter

Vor jeder Reise

gebe ich der Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung Anweisung zur Kreuzband-Nachsendung der „H. Z." an meine neue Adresse.

des Kindes herbei und brachte das Kind in Sicherheit. Trotzdem hatte es schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Ein Rekordschwimmer

Köthen, 23. Juli.

Zwischen dem Arbeiter Osterland und dem Gutsschäfer Schäfer in Elsnigk war eine Wette abgeschlossen worden, nach der Osterland 24 Stunden im Schachtteich schwimmen sollte. Der junge Schwimmer hielt auch volle 24 Stunden aus und wurde unter dem Jubel der Freunde und Zuschauer nach seiner Wohnung gebracht.

Baby gondelt im Kinderwagen

Lauchhammer, 23. Juli.

Eine unfreiwillige Programmänderung mußten die zum Schwimmfest hier versammelten Schwimmer vornehmen. Während der Wettkämpfe fuhr plötzlich ein am Ufer des Schwimmbassins stehender Kinderwagen infolge einer ungeschickten Bewegung eines der Zuschauer in das Bassin. Die Angehörigen des Kindes sprangen in voller Bekleidung ins Wasser, um ihren Sprößling zu retten. Sie hatten dann aber selbst infolge der Behinderung durch die Kleidung um ihr eigenes Leben zu kämpfen und wurden von den Rettungsschwimmern des Turnvereins Lauchhammer einschließlich Kinderwagen und Kinderbetten aus dem kalten, bei der großen Hitze allerdings ganz angenehmen Element herausgeholt.

Bergrat Weweßer †

Eisleben, 23. Juli.

Unerwartet verstarb hier der Direktor der Bergschule, Bergrat Wewetzer. Der Verstorbene war seit 1920 Leiter der Bergschule und hat sich um den Eisleber Bergbau große Verdienste erworben.

Schwerer Blitzschlag

Wolmirstedt, 23. Juli.

Bei dem starken Gewitter, das über den Ort hinwegzog, schlug der Blitz in Fasleben in die Scheune des Landwirts Gelbke, die mit den gesamten Erntevorräten und Geräten wiederbrannte. Der Schaden ist nur zu einem geringen Teil durch Versicherung gedeckt.

Schwere Verkehrsunfälle im Harz

Ein Autobus rast gegen einen Baum — 15 Verletzte!

Braunlage, 23. Juli.

Ein Postauto mit 20 Fahrgästen, dessen Führer die Gewalt über den Wagen verloren hatte, fuhr gegen einen Baum. 15 Personen wurden verletzt. Sie wurden zum Teil auf die Straße geschleudert und erlitten schwere Arm- und Beinbrüche. Der Chauffeur blieb unverletzt. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

*

Bad Harzburg, 23. Juli.

Ein schweres Autounglück hat sich im Schimmerwald dicht bei Wolfstein ereignet. Ein von Altenburg kommendes, nach Harzburg fahrendes Auto eines Rittmeisters aus Leipzig geriet ins Schleudern und sauste in voller Fahrt gegen einen starken Baum, der glatt durchgeschnitten wurde. Der Führer des Wagens wurde herausgeschleudert, der Wagen fing an zu brennen und der Besitzer brach bewußtlos zusammen. Der Führer konnte ihn aber noch aus dem Wagen herausreißen. Vorüberfahrende Automobilisten brachten die Verunglückten ins Krankenhaus Fritz Königs-Stift. Der Rittmeister hat ernste innere Verletzungen und Rippenbrüche erlitten. Sein Zustand ist bedenklich. Der Kraftwagenführer ist mit Quetschungen und einer Knieverletzung davongekommen. Die Harzburger Feuerwehr löschte das brennende Auto, von dem nur die Eisenteile übrig geblieben sind.

Noch acht Schwerverletzte

Tangerhütte, 23. Juli.

Auf dem Wege von Brugstall bei Dolle fuhr ein Omnibus in den Graben und stürzte um. Der Wagen war mit 14 Personen besetzt, von denen acht zum Teil schwer verletzt wurden. Die Verletzten mußten ins Krankenhaus Wolmirstedt gebracht werden. Der Wagenführer zog sich leichtere Verletzungen zu und entfernte sich von der Unfallstelle, ohne bisher wieder zum Vorschein gekommen zu sein.

Eisenbahnunglück in Gera

Gera, 23. Juli.

Nachts fuhr kurz vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof ein Personenzug auf eine Rangierlokomotive auf. Die ersten Wagen des Zuges und die Lokomotive wurden aus den Gleisen gehoben und schwer beschädigt. Nach den Feststellungen der Bahnärzte wurden 20 Reisende leicht und zwei schwer verletzt. Die anderen Fahrgäste konnten ihre Reise fortsetzen. Der Verkehr konnte nach einstündiger Unterbrechung wieder aufgenommen werden.

Bei dem Zusammenstoß bemächtigte sich der Reisenden eine große Erregung; viele versuchten durch die Fenster ins Freie zu gelangen.

Wüste Schlägerei

Bad Liebenwerda, 23. Juli.

Eine wüste Schlägerei entstand hier zwischen einem Ofensetzermeister und einem Handelsmann. Der Ofensetzermeister hatte mit seinem Gehilfen Streit bekommen, den der Handelsmann, der allerdings auf Seiten des Gehilfen stand, zu schlichten suchte. Darüber erregt, griff der Ofensetzermeister zum Revolver und schoß dem Handelsmann eine Kugel in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus Torgau mit einem üblen Stecksschuß eingeliefert. Der Streit mit dem Ofensetzermeister und seinem Gehilfen ist dadurch entstanden, daß beide zuviel Alkohol zu sich genommen hatten.

Telephondrahtdiebe

Dessau, 22. Juli.

Der Arbeiter Otto Bauer aus Dessau wurde verhaftet, weil er in letzter Zeit fortgesetzt in der Umgebung der Stadt Leitungsdrähte der Telegraphen- und Fernsprechleitungen der Reichspost herausgeschnitten und an Händler verkauft hat. Diese Diebstähle, die den Fernsprech- und Telegraphenbetrieb ernstlich gefährden, haben seit Juni dieses Jahres ständig zugenommen. Die Reichspost hat die Belohnung auf die Ergreifung der Täter inzwischen auf 500 Mark erhöht.

Feuer in der Buckauer Maschinenfabrik

Magdeburg, 23. Juli.

In dem Werk Buckau der Maschinenfabrik R. Wolf A.-G. brach im Maschinenhause ein Brand aus. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich. Nach langer Tätigkeit der Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren. Das Feuer entstand plötzlich auf dem auf dem Maschinenhause montierten Kabelturm. Als Entstehungsursache wird Kohlenstaubentzündung angenommen.

Kleine Provinz-Nachrichten

Gimritz. Hier verstarb der langjährige frühere Gemeindevorsteher und Vorsteher des Zweckverbandes Gimritz-Raunitz Altsitzer Otto Boltze im Alter von 86 Jahren. Der Verstorbene war auch lange Mitglied des Gemeindekirchenrats und hat sich in seinen Aemtern mannigfache Verdienste erworben.

Neumark. Zwischen Neumark und Mücheln wurde Montag früh auf dem Gleise der ledige Wilhelm Höppner schwer verletzt aufgefunden. Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ist er gestorben. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht ermittelt worden.

Salzmünde. Als ein Dachdecker mit einem Eimer heißen Teer eine Leiter besteig, glitt er ab. Hierbei wurde er von dem kochenden Teer überschüttet und erlitt schwere Brandwunden.

Seeburg. Beim Baden im Seebad Seeburg sprang der Elektrotechniker Gailus vom Geländer in das flache Nichtschwimmerbassin und stieß mit dem Kopf so unglücklich auf Grund, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitt. Er wurde sofort dem Eisleber Krankenhaus zugeführt, wo er bald starb.

Oberröblingen. Die Gemeindevertretung nahm in der letzten Sitzung das Angebot der Adler Kaliwerke an, das den Kauf des 36 Morgen großen Werksplatzes mit fünf Beamtenwohnungen enthält. Da die Zahlungsbedingungen sehr günstig sind, wurde der sofortigen Uebernahme des Besitzes zugestimmt.

Querfurt. Auf der Hauptstraße des Dorfes Neumark kam der Arbeiter Kiel mit seinem Kraftrade aus Mücheln und wollte mit großer Geschwindigkeit den Bahnübergang überqueren. Er verlor dabei die Gewalt über die Maschine und stürzte schwer. Er hatte Verletzungen im Gesicht, ein Finger wurde ihm abgerissen. Der mitfahrende Arbeiter Billi wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Markranstädt. Beim Ueberholen eines Fuhrwerkes fuhr ein Motorradfahrer auf das Geschirr auf. Hierbei überschlug sich das Rad. Der Führer, der Schlosser Büchner, erlitt bei dem Sturz schwere Kopfverletzungen, denen er, bevor Hilfe zur Stelle war, erlag.

J. Zerbst. Beim Tanken eines Motorrades entstand in einer Tankstelle in der Breitenstraße ein Brand, dem das Motorrad zum Opfer fiel. Der Motorradfahrer verbrannte sich die Hände. Der Schaden wird darauf zurückzuführen sein, daß der Fahrer mit einer offenen Lampe hantierte.

Dessau. Nach langem schweren Leiden ist Hofprediger Bindemann im Alter von 58 Jahren gestorben. Bindemann war zunächst Hofprediger in Ballenstedt und siedelte 1912 nach Dessau über.

Magdeburg. Auf der Landstraße Magdeburg—Zerbst fuhr in einer Kurve nahe der anhaltischen Grenze ein Personenkraftwagen in hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Führer, der Schokoladenfabrikant Georg Becker aus Magdeburg, wurde sofort getötet.

Ermsleben. Anläßlich ihres Jubiläums hat die hiesige Schützenkorporation Reichspräsident von Hindenburg die Würde des Jubiläumsschützen angetragen. Der Reichspräsident hat die Ehrung angenommen.

Stendal. Auf dem Gehöft des Landwirts Schulze in Zichorie brach ein Feuer aus, das sich schnell ausdehnte. Die Stallungen und Scheune sind vollkommen vernichtet worden. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der entstandene Schaden ist sehr groß. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Greußen. Hier streuten nachts rohe Bubenhände auf eine öffentliche Straße Giftbrocken, die von verschiedenen herumlaufenden Hunden gefressen wurden, woran diese nach qualvollen Schmerzen zugrunde gingen. Bisher konnten die Täter noch nicht ermittelt werden.

Jena. Der Jenaer Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung sich einstimmig gegen eine Errichtung einer Seilschwebebahn auf den Fuchsturm ausgesprochen und eine Beteiligung der Stadt abgelehnt. Damit dürfte dieser Plan erledigt sein. — Zwölf bulgarische Wissenschaftler, die auf einer Studienreise begriffen sind, haben dieser Tage auch Jena einen Besuch abgestattet und das Zeißwerk, das Planetarium und die Universität besichtigt.

Erfurt. Die von dem Landwirt August Weißleder durch zwei Schüsse verletzte Haushälterin Kahlert ist im Krankenhause ihren schweren Verletzungen erlegen.

Clausthal-Zellerfeld. An den sonnigen Stellen im Walde sind jetzt die ersten Heidelbeeren reif und werden von der Oberharzer Bevölkerung gesammelt. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren werden wir im Oberharz dieses Jahr eine gute Ernte haben.

Sondershausen. Der Pächter der hiesigen Staatsdomäne, der 24 Jahre alte Erich Rosterg, ein Sohn des verstorbenen Bergwerksdirektors Richard Rosterg, hat sich in seinem Amtszimmer erschossen. Die Gründe zu der Tat sind unbekannt.

Nordhausen. Auf der Straße von Nordhausen nach Bielen wurde ein Radfahrer, der Eisenbahnschaffner Gundermann-Bielen, von einem Auto überfahren. Er wurde durch den Kraftwagenführer, der an dem Unglück schuld sein soll, in das Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

Möhrenbach bei Gehren. Bei dem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen der Witwe Korn und zündete. In kürzester Zeit stand Haus mit Scheune in hellen Flammen und brannte vollkommen nieder. Die erschienene Ilmenauer Feuerwehr war machtlos. Der Schaden ist beträchtlich.

Salza. Beim Kochen von Schuhkreme geriet der Inhalt eines Kessels in Brand und verursachte ein größeres Feuer, dem die Schuhmacherwerkstatt, die angrenzende Stallung und ein Teil des Wohnhauses zum Opfer fielen. Der entstandene Schaden ist beträchtlich; er ist aber zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Ein Eisenbahntunnel eingestürzt

Heilbrungen, 23. Juli.

Ein Streckenläufer der Reichsbahn bemerkte, daß sich das Mauerwerk des Tunnels bei Schwebda an einigen Stellen gelöst hatte. Er sperrte sofort die Strecke und benachrichtigte vom nächsten Dienstfernsprecher aus das Betriebsamt. Aber bevor Vertreter des Amts an Ort und Stelle waren, stürzte der Tunnel in einer Länge von 15 Metern ein. Man nimmt an, daß der Einsturz auf die vielen Regengüsse der letzten Zeit zurückzuführen ist, die das Mauerwerk gelockert haben. Der Verkehr über die beiden eingleisigen durch den Tunnel laufenden Strecken Eschwege—Heiligenstadt wird umgeleitet, bzw. soweit der Personenverkehr in Frage kommt, durch Omnibusse aufrechterhalten.

Unwetter im Harz

Blankenburg, 23. Juli.

Ueber dem Harz ging ein schweres Unwetter nieder und ein schweres Gewitter tobte über eine Stunde, ohne den ersehnten Regen zu bringen. Erst später setzte heftiges Hagelwetter ein, das etwa eine Viertelstunde anhielt. Durch die Hagelkörner, die eine Größe von Haselnußkernen hatten, ist an den Obst- und anderen Bäumen sowie auf den Feldern großer Schaden angerichtet worden.

*

Oker, 23. Juli.

Ein starkes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen richtete hier großen Schaden an. Die Wassermassen rissen das Steinpflaster auf, wühlten große Löcher in den Boden und rissen eine Hofwand von drei Meter Höhe um. Ganze Feldteile wurden abgeschwemmt. An anderen Stellen liegt das Getreide wie niedergewalzt.

Hochflut der Ostharzer Sommersaison

tt. Aus dem Ostharz, 22. Juli.

Die letzten Wochen haben nicht nur allen Kurorten und Sommerfrischen des Ramberggebietes sehr starken Verkehr an Sommergästen und Touristen gebracht, auch die Verwaltungen der einzelnen Orte bemühen sich, Anziehungsprogramme aller Art zu geben. In Ballenstedt gab es ein großes Konzert der hallescher Stahlhelmkapelle, die mit ihrer Fanfarenmusik eine riesige Menschenmenge auf den Schloßplatz gelockt hatte. Massenchöre der Arbeitsgemeinschaft der Ballenstedter Gesangvereine im Kurpark Lohden waren als Werbung für das deutsche Lied gedacht. In Thale wurde das neue Sommerbad festlich eingeweiht. Am nächsten Sonntag wird Bad Suderode seine Hundertjahrfeier begehen, und am 17. und 18. August verspricht das festliche Wochenende im Kügelgen im Selketal zu Alexisbad, das zurzeit auch einen sehr starken Fremdenverkehr aufzuweisen hat, zu dem großen Sommerereignis des Ostharzes zu werden, von dem man in ganz Deutschland Notiz nimmt. Das Thaler Bergtheater erfreut sich bei der sonnigen Witterung regen Zuspruchs. Vor allem aber hat der Badebetrieb in Ballenstedt, Gernrode und Harzgerode seinen Höhepunkt erreicht.

Merseburg

= **Nach dem Genuß von Kartoffelsalat erkrankt.** Hier erkrankte nach dem Genuß von Kartoffelsalat eine aus drei Personen bestehende Familie unter schweren Vergiftungserscheinungen.

= **Der Motorradtod.** Trotz der vielfachen Warnungen und Mahnungen an die Motorradfahrer gibt es immer noch genug Fahrer, die nicht nur sich, sondern auch andere Personen in Gefahr bringen. In der Laucharstädter-Straße in Knapendorf fuhr ein Motorradfahrer aus Leipzig gegen einen Baum und wurde schwer verletzt. Auf dem Wege ins Krankenhaus ist er bereits gestorben. Seine mitfahrende Braut wurde gleichfalls schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Sangerhausen

— **Blüten und Früchte an einem Baum.** Im Garten eines Postbeamten in Uthleben steht zurzeit ein Apfelbaum in voller Blüte. Außerdem trägt er bereits eine große Anzahl Früchte.

— **Eine Lokomotive entgleist.** Hinter Station Blankenheim-Trennung entgleiste eine Lokomotive. Der Materialschaden ist bedeutend; Menschen sind aber nicht verletzt. Verschiedene Züge erlitten starke Verspätungen.

— **Schäferhund-Sonderausstellung.** Der Landesverband Südharz des Vereins für deutsche Schäferhunde veranstaltete am Sonntag auf dem Sportplatz am Brühl eine deutsche Schäferhund-Sonder-Ausstellung, die trotz der herrschenden Hitze ihre Anziehungskraft nicht verfehlte und einen guten Besuch aufzuweisen hatte. 50 Hunde aus allen Teilen der Provinz Sachsen wurden gezeigt.

— **Bestandene Prüfungen.** Vor der theologischen Prüfungskommission in Halle legte der Kandidat der Theologie Gustav Giehl seine erste Prüfung ab. — Der Referendar Gerhard Rothe von hier promovierte an der juristischen Fakultät in Heidelberg zum Doktor, und zwar „magna cum laude".

Zeitz

** **Ein Totschläger festgenommen.** Von der Polizei wurde ein Former aus Aue bei Zeitz wegen Totschlags verhaftet. Am 7. Juli war es bei einem Vergnügen zwischen ihm und einem Arbeiter zu einer Schlägerei gekommen, in deren Verlauf der Arbeiter so schwer verletzt wurde, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192907231-18/fragment/page=0006

Unterhaltungs-Beilage

Dienstag, 23. Juli 192[illegible]

Der Münchener Durst

Von Dr. Tilly Lindner, Kempten

Man nennt Wien die lustige, Mainz die goldene, Köln die heilige, Rom die ewige Stadt. Das Attribut Münchens heißt die „gemütliche" Stadt. Weil es aber ohne gute Stimmung keine Gemütlichkeit gibt, ist München auch die Stadt der guten Stimmung, die humorige Stadt, die durstige Stadt. Wie hier die volkstümliche Gemütlichkeit alle Kreise beherrscht, genau so ansteckend wirkt der Durst, der Münchener Durst, der kaum seinesgleichen in der Welt hat. Nicht als ob der Münchener ein pathologischer Säufer wäre. Er kann „die breiten Streifen", die er durch den Maßkrug zieht, vertragen, mit andern Worten, er wird nicht ungemütlich, wenn ihn der Stammtisch überwältigt, er fühlt sich geborgen im schönen „Völkerfrieden" des Hofbräuhauses. Manches haben, leider, der Krieg und die ihm folgende böse Zeit geändert. Vor einem Vierteljahrhundert gab es noch 26 Brauereien, die mit einer Jahresbiererzeugung von 3 270 966 Hektoliter jeden Weltrekord überboten. Etwa die Hälfte dieser Erzeugung benötigte die engere Heimat, die nicht ganz mit Unrecht im Bier ihr „flüssiges Brot" erblickte.

Heute ist die Hauptproduktion Münchens die metallverarbeitende Industrie, in der über 7000 Arbeiter tätig sind, nicht mehr die Biererzeugung, wenngleich die Großbrauereien Münchens noch rund 5000 Arbeiter beschäftigen. Die Konzentration des Braukapitals hat die ehedem große Zahl von selbständigen Brauereien (1914 waren es noch 13) durch Zusammenlegung auf sieben vermindert. Ihre jährliche Biererzeugung beträgt etwa 2,8 Millionen Hektoliter, wovon 640 000 auf den Export in außerbayerische Gebiete entfallen. 1914 betrug die Bierproduktion 3,4 Millionen, der Export ins übrige Deutschland 1 Million, ins Ausland 400 000 Hektoliter.

München ist eine trinkfeste Stadt geblieben, aber die Biersteuern stecken dem Verbrauch des einzelnen von selbst eine Grenze. Nicht ohne Ironie denkt man an jene konservative Zeit, wo, wie im Jahre 1843, eine unbedeutende Bierpreiserhöhung ganz München in Aufruhr brachte. Polizei, Landwehr und Kürassierregiment, die selber ärgerlich über die Brauer waren, kamen zu spät, als es galt, die Krawalle aufzuhalten. Münchner Zeitgenossen von damals berichten, daß man als Auftakt zu den Unruhen des „tollen Jahres" wegen des Bierpreises einen förmlichen Belagerungszustand über München verhängte. Der einst so beliebte König Ludwig I. war in Gefahr, die letzten Sympathien beim Volke zu verlieren. Diese schönen, auf feste Preise haltenden Zeiten sind vorüber. Unter veränderten Verhältnissen lebt die Tradition des Münchner Durstes noch in gewissen großen Bierhallen, auf der Oktoberwiese, beim Bockbier und im Hofbräuhaus. Auch heute noch sind der Fastenbock und der Maibock des Münchners höchste Vorstellung. Heute wie ehedem trinkt er den Rest des Maibocks am Fronleichnamstag. Heute wie ehedem kommt es vor, daß der gefeierte Münchner Bock dem Trinker zum Verhängnis wird. Schon Franz von Kobell, der urfidele Münchner, hat diesen Vorgang besungen: „Und der Bock is a Rößl, gar scharf in sei'm Lauf, und wirft's mich heute, fitz i morg'n wieder auf." Denn „mit'n Bock a weng raffa, desselbi nimm g'ring, wirfst du eahm, wirft er di — es is ja oa Ding". Mit der durch die Geldentwertung bewirkten Zunahme der sogenannten — in München gefürchteten — kritisierenden „Dreiquartl-Privatiere" wurden auch jene Bierologen immer seltener, die einst zum Wohl ihrer Mitmenschen, besonders der Reisenden, tägliche Bulletins über die Güte und Süffigkeit der verschiedenen Münchner Biere herausgaben.

Gleichwohl ist das ehemals königlich bayerische Hofbräuhaus noch heute das Wahrzeichen des Münchner Durstes. Noch schwirrt dort das babylonische Stimmengewirr durch eine „Luft", deren Analyse ewig ein Rätsel bleiben wird. Noch sitzt dort, wie ein Münchner Kenner sagt, mitten im Gewühl der Völker, im Kampf um Krug und Bier der würdige Stammgast unerschüttert an seinem Plätzchen und unterweist den Unkundigen in der Handhabung der Krüge und in der Ordnung und Reihenfolge des Zugangs zur Schenke, damit er nicht gegen den durch Gewohnheit geheiligten Brauch des gastlichen Hauses verstehe. Dieser Stammgast ist der wahre Weise des Hofbräuhauses — der menschenkundige Diogenes am Faß. Noch mancher durstige Typ haust in der Münchner Stadt. Die „reinrassigen" Exemplare, die in der Vorkriegszeit gar nicht selten waren, muß man heute freilich mit der Laterne suchen. München, das sich langsam in die Millionenstädte einreiht, verliert mit der Entwicklung zur Weltstadt immer mehr den Boden, der einst die unnachahmbare Sorte seiner „Originale" gedeihen ließ.

Schatten in der Nacht

Skizze von Max Geißler

Es sind etliche Jahre darüber vergangen — erzählt mir James Dickens, der Kanadier, der solch ein wundervolles „Seemannsgarn" zu spinnen weiß — da berauchten in Osticolorado zwei Banditen eine Bank um 100 000 Dollar.

Nach der Tat verschwanden sie. Es war, als habe sie die Erde eingeschluckt. Sie waren wohl entkommen in jene menschenleeren Wälder und Steppen, die man heute kennt unter dem Namen Moffat County. Die Bank setzte eine erhebliche Belohnung aus auf ihre Köpfe. Vergeblich.

Etwa sechs Jahre später nahmen die Viehbesitzer und Cowboys mit ihren Herden die Straße auf, die gegen Moffat County führt; denn es liegen dort Weidetriften in erheblichem Umfange zwischen heimeligen Flüssen und Wäldern. Und nun dauerte es nicht lange, da fing die Gegend an, sich zu bevölkern.

In dieser Zeit fanden die Cowboys eine seltsame Fährte. Die Spur eines Menschen — zweifellos. Aber nicht eines Menschen, der Schuhe trug, und auch nicht eines, der barfuß ging . . . Seltsam! Das Rätsel schien unlösbar, bis eines Tages . . .

Nun, eines Tages hatte sich ein Cowboy verritten, trabte dahin zwischen Felsgebirg und Urwald; da bemerkte er eine Gestalt, die war in Lumpen gehüllt und trug an den Füßen Hüllen aus Baumrinde, unterhalb wohl bebrettelt, und festgebunden mit dünnen Wurzeln.

Der Cowboy konnte sich nicht in ein Gespräch mit dem Menschen einlassen . . . War das ein Mensch? Er konnte ihn nicht einmal beobachten; denn kaum vernahm der andere die Huftritte, verschwand er in den Büschen — ging darin unter wie ein Schatten. Der Reiter konnte nicht folgen, aber die geheimnisvolle Fährte war von Stund an erklärt.

Das Rätsel selbst freilich nicht. Warum lebte jener Mann wie ein Tier in der Wildnis? Außerhalb jeder menschlichen Gemeinsamkeit?

Just um die gleiche Zeit machten die Viehzüchter und Cowboys die Wahrnehmung: es fehlten hin und wieder Kleidungsstücke und Nahrungsmittel in den kleinen Speichern, die an den Rändern der Triften errichtet waren. Was verschwand, war kaum der Rede wert. Und die Hirten hätten gar nicht hingesehen, wenn da nicht die Fährte der beschuppten und bebrettelten Füße gewesen wäre!

Sie lagen auf der Lauer — viele Nächte. Das Schattenbild, das jenem Cowboy begegnet war, strich wohl einmal durch das Dunkel; lautlos, gespensterhaft. Aber haschen ließ es sich nicht. Unangreifbar schien's — wie jene Räuber, die den Sack mit den 100 000 Dollar aus der Bank geschleppt hatten.

Der Winter kam. Die Vorräte in den Speichern der Triften wurden in die Magazine des Ranches gebracht. Der „Schatten in der Nacht" war vergessen. Viele der Cowboys verspotteten ihren Gefährten, der die Spukgeschichte aufgebracht hatte. Jedennoch; wie der Frühling kam und die Steppenweide begann, da mußten sie sehen: der „Schatten in der Nacht" war da und trieb sich in geheimnisvollen Wanderungen um die Triften.

Einmal bemerkten ihn etliche Hirten, die um Mitternacht durch ein Geräusch geweckt wurden.

Das Geräusch kam von dem Platz, an dem sie Sättel aufgestapelt hatten. Ein Schatten strich um diese Sättel, kaum lauter als der Wind, der durch die Halme gleitet. Der Schatten neigte sich, betastete einen Sattel nach dem anderen. Und zwischendurch schaute er in die Richtung des Zeltes, in dem die Hirten schliefen.

Wie sie sich von ihrem Staunen erholt hatten, sprangen sie hinaus. Aber jener . . . gleich einem Hirsche jagte der über die Trift, trotz der bebrettelten Schuhe, und verschwand in der Finsternis.

Auch in anderen Nächten bemerkte man ihn; auch um die Sattelstapel auf benachbarten Triften machte er sich bemerkbar. Immer nur um die Sättel! Und doch fehlte am Morgen keiner.

Da beschlossen die Cowboys, den Gespensternann in die Falle zu locken. Zwei von ihnen bereiteten ihr Lager zwischen den Sätteln und hielten ihre Revolver in Reichweite.

Die Finsternis fiel. In der hohen Nacht erschien der Waldmensch — wie ein Schatten strich er daher; tastete an den Polstern der Sättel; und einmal klagte er, leis wie der Nachtwind, der um die Stämme streicht.

Da sprangen die Hirten empor — „Halt! Halt!" — und ergriffen ihn. Mit Fackeln eilten die anderen aus dem Zelt herbei. Aber, oh, es war nichts zu fürchten von diesem! Denn er lief einem Traumbild nach — „durch tausend Nächte," sagte er.

„Einem Traumbild von Sätteln? Wie denn das?"

Da erfuhren sie: der Mann war einer der beiden Bankräuber. Doch sein Gefährte hatte eines nächtlichen Tages die ganze Beute in das Polster seines Sattels genäht und war geflohen. Der Einsame im Urwald aber war an dem Verrat von Sinnen gekommen! Wie ein Tier hatte er seitdem gelebt in der Wildnis und hatte gelebt in der verrückten Hoffnung: in irgendeinem Sattel müsse er den verlorenen Schatz entdecken!

Nun, nachdem ihm auch diese Hoffnung entflohen war, strich er noch eine kleine Zeit zwischen den Herden und Hirten und erzählte seine Geschichte . . . immer die eine. Und eines Tages lag er draußen auf der Trift und war tot.

Die neue Zeitschrift

„Die Böttcherstraße". Internationale Zeitschrift — Angelsachsen-Verlag G. m. b. H., Bremen. Preis 4,— Mark, im Abonnement 3,50 Mark.

Einen interessanten Versuch unternimmt das soeben erschienene Heft 11 „Die Böttcherstraße". Eine Ueberschau über die Weltepochen der Kunst zu geben, wie sie im Weltbild der Plastik sich manifestieren. In weiser Beschränkung wird nicht eine „eine Kunstgeschichte in einer Stunde" angestrebt, sondern es werden über den Wandel der Formen und Normen hinaus die ewigen Grundkräfte künstlerischen Schaffens gezeigt, die sich im Gegenstand plastischer Gestaltung besonders klar erkennen lassen. Was dieses Heft vor allem wichtig macht, ist, daß weniger das historische als das gegenwärtige Weltbild der Plastik zu umreißen versucht wurde. — „Bildhauer und Plastiker, ein gegenwärtiges Problem" nennt sich ein Beitrag von Bernhard Hoetger, der durch eine Reihe von Skizzen erläutert wird. — Aufsätze wie „Die Plastik und wir" von Karl Wilh. „Das Religiöse in der Plastik des Mittelalters" von Ludwig Mathar (mit Bezugnahme auf Kunststätten in Mitteldeutschland und einem großen, schönen Bild des Taufbeckens der St. Cyriaki-Kirche in Alsleben [Saale]), „Barock" von Georg Biermann, „Architektur und Plastik" von Peter Hand, verdeutlichen das Gesamtbild. Besonders hervorzuheben ist eine Arbeit von Hans Mersmann „Plastische Elemente in der gegenwärtigen Musik". — In den Rubriken Ausblick und International Chronik der „Böttcherstraße" ist wiederum eine Reihe interessanter Probleme und Zeitfragen aufgerollt. — Das Heft ist ausgezeichnet illustriert, die ihm vorangestellte Wiedergabe eines Kristalls — übrigens aus dem Südharz stammend — gar radezu mustergültig zu nennen.

Seit über 60 Jahren das bewährte Fachgeschäft für Qualitätsuhren und Reparaturen, Emil Pröhl, Inh. Walter Quentin, Gr. Steinstr. gegenüber „Stadt Hamburg"

Spione auf See

Roman von Edwin Demel

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

5. Fortsetzung.)

„Die Sache ist folgende: ich bin von meiner Regierung beauftragt, wichtige Akten, sie betreffen einen Bündnisentwurf zwischen unserer Regierung und Japan, sowie eine gemeinsame, gegen China und Rußland gerichtete Aktion, nach Tokio zu bringen. Das aber ist nicht ohne Gefahr, denn die beiden erwähnten Staaten haben davon Wind erhalten und selbstverständlich das größte Interesse daran, den Inhalt zu erfahren. Ich mußte daher damit rechnen, daß man versuchen werde, sich der Papiere zu bemächtigen."

„Entschuldigen Sie", unterbrach ich ihn, „da hätten Sie doch klüger getan, auf einem britischen Schiffe, vielleicht auf einem Kriegsschiffe, die Reise zurückzulegen. In diesem Falle wären Sie ganz sicher gegangen."

Er lächelte bitter.

„Sie irren sich. Russisches Gold hat sich auch in unserem Staate bis in die höchsten Regierungsstellen hinauf Verräter gewonnen. Das mögen Sie daraus ersehen, daß man von dieser, nur ganz wenigen bekannten Reise und Absicht Kenntnis erhielt. Ein Kriegsschiff hätte mich noch weniger als ein Passagierdampfer geschützt, weil es sicher am Wege untergegangen wäre, denn die interessierten Teile hätten danach getrachtet, das herbeizuführen. Auch ist es nicht üblich, jedem, mit Geheimakten reisenden Diplomaten ein Kriegsschiff mitzugeben! Die britische Flotte würde dann bald zu wenig Fahrzeuge haben. Um die ganze Sache absolut geheim zu halten, wurde sie meinem Scharfsinne anvertraut. Ich fuhr also anfangs wirklich mit einem britischen Passagierdampfer ab. Doch schon am ersten Tage merkte ich, daß ich erkannt und beobachtet sei. Es waren zwei amerikanische Vergnügungsreisende, die mir Verdacht einflößten, obgleich ich, um ganz das Aussehen eines harmlosen Spießbürgers zu haben, meine Tochter mitnahm, deren Klugheit mir von großem Nutzen war. Wir retteten uns nachts in einem Boot nach Rotterdam, wo ich, da ich annahm, daß man mich zuerst auf britischen Schiffen suchen würde, eine Motorjacht mietete und in erwähnter Weise an Bord der „Loreley" kam. Als dann in Port Said die beiden Franzosen als neue Passagiere auftauchten, glaubten wir, in ihnen trotz ihres veränderten Aussehens die beiden Amerikaner zu erkennen. Sie sind's auch, aber in Wirklichkeit weder Amerikaner, noch Franzosen, sondern Russen. Auch bemerkte ich bald, daß der Steward Chuan Li uns belauerte. Er ist wohl bestochen. Ich hielt die Papiere nicht mehr für sicher und beschloß daher im Einverständnis und auf den Rat meiner Tochter, Sie vom Sachverhalte zu unterrichten, sowie zu bitten, die Papiere in der Kajüte in Ihre Kabine zu nehmen. Eben weil Ihre Sorglosigkeit und der Umstand, daß wir keine Vertrauten haben, bekannt sind, glaubte ich sie bei Ihnen am sichersten. Chuan Lis Erscheinen hinderte mich gestern bend, mit Ihnen darüber zu sprechen. In meiner Not versteckte ich die Akten hinter der Klappe des Bullauges, wo sie trotz des Ueberfalles nicht gefunden wurden. Da Chuan Li uns abends zusammen sah, nahmen die Banditen an, daß die bei mir vergebens gesuchten Papiere bei Ihnen verborgen seien. Deshalb wurden Sie betäubt und Ihre Behausung untersucht. Das alles sind natürlich nur Vermutungen; Beweise habe ich außer Ihren Wahrnehmungen keine dafür."

„Eine höchst merkwürdige Geschichte," sagte ich.

„Ja! Es gilt nun, die Russen unschädlich zu machen. Wollen Sie uns dabei helfen? Es ist für uns von Interesse, die Sache in aller Stille zu erledigen, damit in Bombay davon niemand etwas erfährt und auf uns aufmerksam wird."

„Aber gerne," erwiderte ich eifrig. „Das versteht sich von selbst, zumal ich gleichfalls bedroht bin. Die Sache ist eigentlich einfach; wir bringen unsere Vermutungen beim Kapitän zur Anzeige und lassen die beiden Russen nebst Chuan Li verhaften, oder, wenn Sie wollen, warten wir bis Bombay, wo Sie in Ihrer amtlichen Stellung die Festnahme um so leichter bewirken können."

„Letzteres geht nicht, weil in den Tagen, welche noch bis zu unserer Ankunft in Bombay vergehen, die Kerle doch Einblick in die bedrohten Akten gewinnen, ganz abgesehen davon, daß sie auch uns in die größte Gefahr bringen könnten. Wozu sie fähig sind, haben Sie ja schon gesehen. Auch würden unsere Vermutungen und Verdachtsgründe nicht hinreichen, ihre Verurteilung vor britischen Gerichten zu erlangen. Sie kämen frei und könnten ihre Kenntnisse verwerten. Endlich würde, wie ich schon erwähnte, die Oeffentlichkeit aufmerksam werden. Besser ist es, sie gleich hier auf dem Schiffe festnehmen zu lassen, wozu ich eben Ihrer Hilfe bedarf. Das, was ich und meine Tochter wissen, sind bloße Vermutungen und würden nicht hinreichen, den Kapitän zu einem solchen Schritte zu veranlassen, wobei auch noch zu bedenken ist, daß wir mit falschen Papieren an Bord kamen, er uns also nicht glauben braucht, wenn wir dies eingestehen. Ihr mit dem unseren sich deckendes Zeugnis aber würde den Ausschlag geben. Ihnen als Beamten und Bekannten sowie Ihren positiven Wahrnehmungen wird er unbedingt Glauben schenken."

„Meine Einwilligung haben Sie. Am besten wäre es, die Anzeige sogleich zu erstatten."

„Nein, nein," wehrte er ab. „Es ist schon nach dem Abendessen und daher nicht mehr viel zu machen. Eine Raubritterszene im Dunkel der Nacht aufführen zu lassen, habe ich keine Lust. Warten wir bis morgen."

„Ich werde keine ruhige Stunde mehr haben, bevor nicht diese Banditen unschädlich gemacht sind," klagte Alice.

„Ich glaube Ihnen, daß dies eine böse Nacht sein wird."

„Wir sind jetzt vorbereitet," erklärte Hall, „und können nicht mehr überrascht werden. Das Bullauge wird geschlossen und immer einer von uns hält durch drei Stunden Wache."

„Vortrefflich!" rief ich aus. „Doch haben Sie Waffen? Sonst nützt diese Vorsicht auch nichts."

„Leider nicht. Meinen Revolver ließen die Halunken mitgehen."

„Da kann ich Ihnen aushelfen. Ich bringe Ihnen meinen Browning."

Schon sprang ich auf.

„Und Sie?" fragte da Alice ernst. „Was werden Sie machen, falls ein Ueberfall stattfindet?"

„Ich glaube kaum, daß noch jemand auf mich losgehen wird," erwiderte ich lächelnd, „man hat da schon gestern nichts gefunden. Sie werden noch den wahren Sachverhalt ahnen. Außerdem wissen Sie, daß wir gewarnt sind und dürfen diese Nacht kaum etwas unternehmen."

„In diesem Falle würden wir Ihnen für Ihre Gefälligkeit sehr verbunden sein und uns sofort dankbar erweisen," sprach Mr. Hall.

Ich eilte hinaus, um die Pistole zu holen, wobei es mir war, als ob Chuan Lis gelbe Fratze schemenartig auf der Deckstreppe verschwände. Als ich lief hin, sah aber nichts. Danach brachte ich meine Pistole zu Mr. Hall, der sie mit vielem Dank entgegennahm.

Wir plauderten noch eine Weile, wobei sich Miss Alice äußerst liebenswürdig zeigte und mich in hellste Entzücken versetzte. Ich war drauf und dran, wenn ich's nicht schon war, mich rettungslos zu verlieben.

„Ich kann mir nur das eine nicht erklären," kam ich auf das ursprüngliche Thema zurück, „wie diesen Spionen der Diebstahl der Papiere für Nutzen bringen kann. Gut, sie wissen dann, was geplant wird, verhindern aber eben durch den Raub die Verhandlungen und machen Ihr Wissen gegenstandslos."

„Das nicht," erläuterte Hall. „Selbst, wenn man sie stehlen wollte, würden die Verhandlungen doch, wenn auch später, stattfinden. Indessen sie stohlen sollen die Akten gar nicht werden."

„Aber was dann?" fragte ich verwundert.

„Ein Diebstahl würde sie der Gefahr der Ueberführung und Verurteilung aussetzen. Sie planen bloß photographische, vielfach verkleinerte Aufnahmen von jedem Aktenstück zu machen, die sie leicht verbergen lassen. Das ist ihre Absicht."

Nachdem wir noch alles Nötige für morgen noch einbart, empfahl ich mich.

Ich wußte nicht, was mir bevorstand und wenn mir dies jemand vorausgesagt hätte, was mir bald begegnen sollte, hätte ich ihn ausgelacht oder für verrückt erklärt.

(Fortsetzung fol[illegible])

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192907231-18/fragment/page=0007

„Das Großdeutsche Reich im freien Europa"

Ziel alles studentischen Kampfes — Fortgang der D. St.-Tagung

Hannover, 23. Juli.

In der Nachmittagssitzung des 12. Deutschen Studententages vom Sonnabend sprach der Vorsitzer cand. jur. Schmabel-Berlin über „Notwendigkeit und Aufgabe des allgemeinstudentischen Zusammenschlusses". Er ging dabei von der Feststellung aus, daß die Frage über die Zukunft der Deutschen Studentenschaft nicht entschieden wird durch Beschlüsse der Studententage, sondern durch die Beantwortung der Frage, ob die heutige studentische Generation sich in den wesentlichen Grundzügen des Gedankens einer Allgemeinstudentenschaft und ihrer Eingliederung in die Hochschule mit der Auffassung der Frontgeneration noch verbunden fühle. Er bejahte diese Frage, wies aber klar darauf hin, daß die Verwirklichungen und Auseinandersetzungen mit politischen Instanzen die Gefahr mit sich bringen, die Studentenschaft ihrer ursprünglichen Aufgabe zu entfremden.

Da bedauerlicherweise infolge der augenblicklichen politischen Situation in Preußen in der nächsten Zeit an einen Ausgleich der Gegensätze zwischen Staat und Studentenschaft nicht zu denken sei, sei es Pflicht der Studentenschaft, an der Bestrebung der studentischen Selbstverwaltung festzuhalten.

Der Redner sprach sich schließlich entschieden gegen die Auffassung aus, aus der Lage an den preußischen Hochschulen in den übrigen Hochschulländern in der Weise die Konsequenzen zu ziehen, daß man dort auf den Unterbau der studentischen Tätigkeit in Gestalt der behördlichen Anerkennung verzichte, da damit eine Gefahr auf eine Wiederherstellung der Einheitlichkeit der Gesamtstudentenschaft vergrößert würde. Am Schluß seiner Ausführungen richtete der Vorsitzer den Appell an den Staat, die Kräfte der akademischen Jugend nicht brachliegen zu lassen, da sie aus der Anteilnahme der Jugend an dem nationalen Geschehen heraus den festen Willen zur Mitarbeit an den Aufgaben der Hochschule hätten.

In der gleichen Sitzung wurde eine

Entschließung gegen den Young-Plan

mit überwältigender Mehrheit angenommen. Die Entschließung endigt mit folgenden Worten:

„Niemals wird unsere Generation als uns bindendes und verpflichtendes Recht anerkennen, was die jetzt Handelnden und Verantwortlichen den Forderungen unserer Feinde zugestehen werden, Forderungen, die ihre sogenannte Rechtsgrundlage allein dem ungeheuerlichsten Betrug der Weltgeschichte, dem erpreßten Schuldbekenntnis des Versailler Diktats haben. Mag die Unterschrift deutscher Männer unserem Volke neue Ketten auferlegen, die Welt soll es hören:

„Die deutsche Jugend bleibt frei!"

Am Abend des ersten Tages hatte dann die Stadt Hannover die Mitglieder des Vorstandes und des Hauptausschusses der Deutschen Studentenschaft, sowie die Hauptvertreter der Einzelstudentenschaften zu einem Essen geladen. Oberbürgermeister Dr. Menge begrüßte als Gastgeber inmitten zahlreicher Mitglieder des Bürgervorsteherkollegiums die Gäste im alten Rathaus. Der Vorsitzer der Deutschen Studentenschaft dankte in kurzen Worten der Stadt Hannover und der Bevölkerung für die so freundliche Aufnahme. Gerade Hannover habe man zum Tagungsort gewählt, da hier das Einvernehmen zwischen der akademischen Jugend und der Bevölkerung stets ein herzliches gewesen sei!

Am Sonntag versammelten sich die Teilnehmer des Studententages unter starker Beteiligung der Bevölkerung im Kuppelsaal der Stadthalle zur

Festsitzung

des Deutschen Studententages. Referendar Kersten, Mitglied des Vorstandes der Deutschen tag nicht dazu da sei, um sich nur über die Studentenschaft, führte aus, daß der Studententag kommende Arbeit klar zu werden, sondern daß er besonders dazu diene, daß die Studentenschaft vor aller Oeffentlichkeit Rechenschaft ablege über das, was sie im vergangenen Jahre geleistet habe. Es schlossen sich einige Begrüßungsansprachen an. So hieß auch der Rektor der Tierärztlichen Hochschule die Deutsche Studentenschaft willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Tagung in demselben Geist durchgeführt werde wie das Jubiläum der Danziger Hochschule, von dem er gerade gekommen sei, nämlich im Geiste bewußter deutscher Grenzlandarbeit. Dr. Vier sprach hierauf namens der Altakademiker herzliche Begrüßungsworte und versicherte der Jugend, daß

die Altakademiker treu zur jungen Generation

stehen. Anschließend ergriff zum Festvortrag Dr. Kolbe-Berlin das Wort; er stellte seine Worte unter das Thema „Probleme deutscher Volkspolitik" und kam zu dem Ergebnis, daß es das höchste Ziel der Politik daher sein müsse, nach außen den Staat seines Volkes in „Ordnung", d. h. in Freiheit mit den Staaten anderer Volkspersönlichkeiten in Beziehung zu setzen. Das deutsche Ziel heiße darum: Das großdeutsche Reich in einem freien Europa!

Im Anschluß an den Vortrag sang die Versammlung das Deutschlandlied; hierauf verließen die Chargierten im feierlichen Zuge den Saal.

Hallesche Kriegerfahnen in München

Entrüstung im Roten Lager über Besprechung Seldte—v. Horn

Halle, 23. Juli.

Die Meldung von den Besprechungen zwischen General von Horn, dem 1. Präsidenten des Kyffhäuser-Bundes, und den Stahlhelm-Führern Seldte und Oberst von Lenz hat im roten Lager beträchtliches Aufsehen erregt. Der „Vorwärts" läßt es sich angelegen sein, daraufhin sogleich die Kriegerverbände bei den derzeit Regierenden zu denunzieren:

„Wenn der Inhalt der Besprechung auch geheim gehalten wird, so genügt die Tatsache der Besprechung, um ein Urteil über die „politische Neutralität" der Kriegervereine zu gewinnen. Trotz aller Beteuerungen erweisen sich die Kriegervereine als Seelenverwandte des Stahlhelms, die nur das Bestreben haben, mit dieser ausgesprochenen Schutztruppe der Reaktion Hand in Hand zu arbeiten. Damit sollte auch für die Reichsregierung und Landesregierungen die Stellungnahme zu den Kriegervereinen gegeben sein."

Dr. Dorpmüller 60 Jahre alt

Am 24. Juli vollendet der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr.-Ing. e. h. Julius Dorpmüller, sein 60. Lebensjahr.

Julius Dorpmüller ist am 24. Juli 1869 zu Elberfeld geboren. Er besuchte das Gymnasium zu München-Gladbach und Aachen und studierte von 1889 bis 1893 Ingenieurbaufach auf der Technischen Hochschule zu Aachen. Im Jahre 1898 trat er als Regierungsbaumeister in den preußischen Staatsdienst und im Juli 1907 wurde er aus dem Staatsdienst zur Uebernahme der Stellung als Vorsteher des technischen Büros der Betriebsdirektion der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft in Tsingtau beurlaubt. Im März 1908 trat er als Chefingenieur in den Dienst der Kaiserlich Chinesischen Staatsbahn Tientsin-Pukow über. Nachdem sich China 1917 zur Teilnahme an dem Weltkriege entschlossen hatte, entzog er sich der drohenden Internierung durch Flucht. Anfang 1918 gelangte er als Flüchtling durch die Mandschurei, Sibirien und Rußland nach Deutschland zurück und war bis Kriegsende im Felbeisenbahndienst tätig. 1922 wurde er zum Präsidenten der neu errichteten Reichsbahndirektion Oppeln und 1924 zum Präsidenten der Reichsbahndirektion Essen ernannt. Im Jahre 1926 wurde er nach Oesers Tode zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gewählt.

Im Dezember 1925 verlieh ihm die Technische Hochschule zu Aachen in Anerkennung seiner technischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Leistungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens und seiner großen Verdienste um das Ansehen deutscher Technik und die Erweiterung ihres Arbeitsfeldes im Auslande die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber.

34 Grad im Schatten

Berlin, 23. Juli.

Nachdem der Sonntag in Berlin mit einer Hitze von 34 Grad im Schatten aufwartete, war während der Nacht eine Wärme von 26 Grad zu verzeichnen. Es ist dies eine der heißesten Nächte überhaupt gewesen, die Berlin in den letzten Jahren erlebt hat. Eine Abkühlung ist nicht eingetreten, die Hitze hält unvermindert an. Um acht Uhr früh wurden 24 Grad im Schatten und um 12 Uhr mittags sogar 30 Grad gemessen. Aller Voraussicht nach werden diese heißen Tage weiter in Berlin anhalten.

*

Budapest, 23. Juli.

Die Rekordhitze am Sonntag veranlaßte die Bevölkerung, in Massen die Donaubäder aufzusuchen. Im Laufe des Tages ereigneten sich zahlreiche tödliche Unfälle. Insgesamt wurden 16 Ertrunkene geborgen.

„Bremen" gewinnt das „Blaue Band"

Ozeanfahrt in 4 Tagen 18 Stunden 50 Minuten — Stürmischer Empfang in New-York

New York, 22. Juli.

Die „Bremen" passierte um 15.02 Uhr amerikanischer Zeit das Ambros-Feuerschiff. Damit hat das Schiff den New Yorker Hafen erreicht. Für die Ueberfahrt hat die „Bremen" somit 4 Tage 18 Stunden und 50 Minuten gebraucht.

Als die „Bremen" in Begleitung des Hafendampfers, der den New Yorker Begrüßungsausschuß an Bord hatte, in den New Yorker Hafen einfuhr, ertönten alle Sirenen. Es war ein majestätischer Anblick, als das stolze Schiff herankam.

Tausende und Abertausende von Menschen

begrüßten die „Bremen" jubelnd, als diese um 17 Uhr amerikanischer Zeit festmachte. Ein Funkspruch des Kapitäns besagt, daß das Schiff vom Sonntag mittag bis Montag mittag mit einer Höchstgeschwindigkeit von 29,3 Knoten gefahren sei. Die Fahrgäste bewundern das Geschick des Kapitäns, der trotz des Nebels, der bei Long Island angetroffen wurde, die Geschwindigkeit einhalten konnte.

Eine Sondermeldung von der „Bremen" besagt:

„Während unser gewaltiges Schiff in den Hafen einfährt, erblicken wir die ungezählten Dächer von Staten Island und Brooklyn. Zu unserem Empfang hat sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, die dem Schiff zuwinkt. Unser Schiff fährt völlig ruhig. Erschütterungen sind kaum zu spüren. Der Kapitän erklärt, daß

die Höchstgeschwindigkeit des Schiffes noch nicht erreicht sei.

Während die „Bremen" beim Dock anlegt, erklingt das Deutschlandlied. Alle Fahrgäste sind mit der Ueberfahrt sehr zufrieden."

*

Das Katapultflugzeug verließ um 13 Uhr mitteleuropäischer Zeit die „Bremen" und traf 13.45 Uhr in New York ein. Kapitän Ziegenbein ließ das Flugzeug nicht eher abschießen, da er die Fahrtgeschwindigkeit nicht vermindern wollte. Die Ankunft des deutschen Ozeanriesen bildete in ganz Amerika das Tagesgespräch. Riesige Menschenmengen umlagerten die Lafenanlagen, um dem Einlaufen der „Bremen" beiwohnen zu können.

Sämtliche Zeitungen heben lobend hervor, daß seit der Zeit vor dem Kriege niemals einer Dampferfahrt so ungeheure Beachtung geschenkt worden sei, wie der ersten Fahrt der „Bremen". Man bewundert die deutsche Leistung und weist darauf hin, daß es Deutschland trotz des Verlustes seiner Flotte nach dem Waffenstillstand gelungen sei, das größte Rekordschiff zu bauen. Die Blätter berichten eingehend über den ganzen Fahrtverlauf und veröffentlichen Bilder vom Schiff und dessen Kapitän. Bis jetzt sind schon

30 000 Einlaßkarten zur Besichtigung des Schiffes

während seiner Anwesenheit im New Yorker Hafen verkauft worden.

*

Bremen, 22. Juli.

Durch die erste Fahrt des Schnelldampfers „Bremen" ist der Kampf um das „Blaue Band des Ozeans" erneut in den Vordergrund des Interesses gerückt worden. Die Strecke, die am schnellsten durchfahren werden muß, um das „Blaue Band" zu erringen, umfaßt die Linie von Cherbourg bis zum Ambro-Leuchtturm, kurz vor New York.

Die bisherigen Rekordschiffe des Blauen Bandes waren folgende: Von 1884 bis 1891 hielt das Blaue Band die erste Schnelldampferklasse des Norddeutschen Lloyd „Aller", „Trave" und „Saale" mit einer Geschwindigkeit von 17 Seemeilen. Darauf hol'e sich den Rekord der Dampfer „Fürst Bismarck" von der Hapag der ihn von 1891 bis 1893 mit 19 Seemeilen Geschwindigkeit innehatte. Hierauf folgte der Dampfer „Lucania" von der Cunard-Linie mit 22 Seemeilen für die Jahre 1893 bis 1897. Sodann ging das Blaue Band wieder in den Besitz des Norddeutschen Lloyd mit seiner Schnelldampferklasse „Kaiser Wilhelm der Große" über, und zwar mit 23 Seemeilen von 1897 bis 1900. Von 1900 bis 1902 hielt den Rekord mit 23,5 Seemeilen die „Deutschland" der Hapag. Hierauf folgte wieder ein Dampfer des Norddeutschen Lloyd, nämlich „Kaiser Wilhelm II," mit 23,6 Seemeilen von 1902 bis 1909, worauf dann die „Mauretania" der Cunard-Linie mit 26,7 Seemeilen den Rekord bis jetzt halten konnte.

Die „Mauretania", der bisher das Blaue Band des Ozeans inne hatte, hatte die Rekordstrecke Cherbourg—New York zuletzt in 5 Tagen 2 Stunden 34 Minuten zurückgelegt. Die „Bremen" hat den bisherigen Rekord somit um 7 Stunden und 44 Minuten überboten.

Eine Dorfkirche niedergebrannt

In dem Dorf Berloch (Oberamtsbezirk Münsingen) ist die Kirche vollständig niedergebrannt. Die Löscharbeiten waren vergeblich, so daß gegen Mitternacht der Turm unter lautem Krachen in sich zusammenstürzte.

Aufstand in einem amerikanischen Zuchthaus

New York, 22. Juli.

Im Clinton-Gefängnis bei Dannemora befinden sich 1000 Zuchthäusler im Aufstand. Ein Teil der Gefangenen überfiel die Wachen und nahm ihnen die Gewehre ab. Es gelang den Aufständischen, die Mauern zu erreichen, wo sich ein heftiger Feuerkampf entwickelte. Zwei Gefangene wurden erschossen, als sie die Mauern überklettern wollten.

Von den Aufsehern wurden gleichfalls zwei niedergeschossen. Da die Wachmannschaften nicht in der Lage sind, die Ordnung wieder herzustellen, ist Militär herangezogen worden. Augenblicklich herrscht Ruhe. Das Militär hat Maschinengewehre in den Höfen aufgestellt. Ueberall stehen starke militärische Wachen. Die Gefangenen sind in die Zellen zurückgedrängt worden.

Ein Zeitungsflugzeug verunglückt

Berlin, 23. Juli.

Montag nachmittag mußte, wahrscheinlich wegen eines Bruchschadens am Motor, ein Spezialzeitungsflugzeug kurz nach dem Start vom Flughafen Tempelhof wieder zur Landung übergehen. Die Maschine konnte den Flugplatz Tempelhof nicht mehr erreichen und geriet auf einen Bahndamm des Güterbahnhofs Tempelhof. Dabei wurde das Flugzeug schwer beschädigt. Der Flugzeugführer Lohr fand durch den Anprall den Tod, während der Bordmechaniker Sehring schwere Kopf- und Beinverletzungen davontrug.

Großfeuer in Buxtehude

Durch ein Großfeuer wurden bei der Buxtehuder Lederfabrik A.-G. in Buxtehude vier große Lagerschuppen bis auf die Grundmauern eingeäschert.

Druck und Verlag von Otto Thiele
Redaktionelle Leitung: Dr. Hans-Karl Gypann
Verantwortlich für Politik: i. V. Ludwig Rehe; für Lokales und Provinz: Ludwig Rehe; für Feuilleton, Unterhaltung und den allgemeinen Teil: Dr. Rudolf Schreitz; für Volkswirtschaft: i. V. Dr. Rudolf Schreitz; für Sport: i. V. Friedrich Schnause, sämtlich in Halle. Keine persönliche Abrechnung! — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, Halle. — Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192907231-18/fragment/page=0008

Unser Herrgott hat am 22. Juli 1/4 1 Uhr nachts unsere liebe Tante

Fräulein Anna Hellmund

von ihrem langen Leiden erlöst und heimgerufen. Die Trauerfeier im Martinstift wird am 23. Juli um 14.30 Uhr stattfinden. Die Beisetzung ist in Holleben Mittwoch nachmittag von der Anstalt aus.

Delitz am Berge, den 22. Juli 1929.

Im Namen der Geschwister Seifert

Frau Magdalene Fischer
geb. Seifert.

Familien-Drucksachen liefert preiswert Otto Thiele, Kunstdruckerei Halle, Leipziger Straße 61/62

Ostseebad Grömitz

Das bekannte ostholsteinische Familienbad der Sonnenseite.
Dampferverbindung ab Travemünde-Stadt und Bäderbahn Lübeck-Neustadt i. H. Prospekte durch die Badeverwaltung (Tel. Cismar 150), sämtliche Verkehrsbüros und durch das Reisebüro der Halleschen Zeitung.

Heinrich Wittenberg
Preußenring 12. Fernspr. 27061
Briketts
Koks
Eiformbriketts
Brennholz

---

dieser
Westfalia Kleinmelker
auch für Sie
DIE BESTE HILFE IN
WIRTSCHAFTEN mit 4-10 KÜHEN
KONKURRENZLOS ohne Rohrleitung! und ohne Montage!
EINZELHEITEN VON
RAMESOHL U. SCHMIDT AKT.-GES.
OELDE I. W.
Zweigniederlassung für Mitteldeutschland:
Halle (Saale). Graefestrasse 18.

Wilhelm Zander
Dekorationsmaler
Halle a. S., Niemeyerstr. 23
Fernr. 21055
Solide Malerarbeiten
vom einfachsten Anstrich bis zur künstlerischen Ausführung

Pferdeverkauf.
30 Gebrauchspferde
werden in den Stallungen der Firma
Joseph Frank, Halle (Saale), Delitzscher Str. 89
durch mich am
Freitag, dem 26. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr
freiwillig versteigert.
Besichtigung von 9 1/2 Uhr ab am Auktionstage.
Max Knoche, vereidigter Auktionator, Wettiner Straße 19.

Messer und Gabeln
empfiehlt in mehr als hundert verschiedenen Mustern von während 40 Jahren erprobten Fabrikaten
in Alpaka,
Alpakasilber
und echt Silber
1/2 Dutzend von 10 bis 125 Mark
Juwelier Tittel
Altbewährtes Bestockhaus
Schmeerstr. 12
Goldene Medaillen 1921 und 1922.

Den kühlsten Aufenthalt finden Sie täglich 20 Uhr im
Walhalla
Dir. O. Kleinhanns Tel. 28355.
Selten können Sie herzlicher lachen über Hermann Job, Rheinlands populärsten Komiker in seinem Schlager
Schiebung.
Gewöhnl. Preise ab 60 Pfg.

Bergschenke
Perle des Saaletales
Jeden Mittwoch Nachmittag
Konzert
Eintritt frei.

Miet-Auto
4- und 7-Sitzer
Milkner, Fernruf
29337

Biesen und Säumchen
Br. Lundenberg
Leipziger Straße 17, I.
(geg. Rittershaus)

Einj.-Abitur
Institut Bolz, Ilmenau (Thür.).

Billige gute **Pianos**
Weltmarken
Größte Auswahl. Kleine Anzahl. Kleine Raten. Mietverrechnung Katalog kostenfrei.
Pianohaus **Hoffmann**, am Riebeckplatz

Eisschränke, Fliegenschränke, Fruchtpressen,
zu billigen Preisen
F. Lindenhahn
Königstraße 8.

Sonnenschutztücher
empfiehlt vorteilhaft
H. Schnee, Nachfl.
Gr. Steinstraße 84.

Elektr. Kochtöpfe u. Heizplatten
von 10.— M. an bei
G. Brose,
Gr. Sandberg 8

STOEWER Cyl.
Der elegante deutsche Wagen.
Vertreter für Halle und Umgegend:
Ferdinand Kraushaar, Halle, Marienstr. 24

Industriegelände
Lagerplätze mit Anschlußgleis
günstige Lage (Nähe Schlachthof), zu verkaufen oder zu vermieten.
Hallesche Bahnbau- u. Betriebsgesellschaft A.-G., Halle a. S.

Bad Wittekind
Mittwoch, 24. Juli, 3/4 7 und 4 Uhr
KONZERTE
des Hall. Symphonie-Orchesters Leitg. Benno Piätz. (Am Nachmittag ermäßigte Eintrittspreise)
Ab 8 Uhr
Gr. Tanzabend auf 3 Dielen
(Gesamtes Hall. Symph. Orchester, Tanzsportkapelle Frauendorf u. Rösner's symph. Tanzorchester)
Feuerwerk, Konzert, Buntfeuer.
Eintrittspreise wie an den übl. Konzerten f. Erwachs. nur 50 Pf., f. Kinder 40 Pf., Abonn. 30 Pf.

Hofjäger
Morgen, Mittwoch, nachm. u. abends
2 grosse
Garten-Konzerte
Görlach-Orchester. Abends unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins Halle-Ost. Leit.: Chormeister Seifarth.

Aerztl. geprüft. Masseuse
E. Tempelhahn
Halberstädterstr. 5

Stempel-Pfautsch
Mühlstraße 6
Fernruf 236 69.

Ampeln
für Schlafzimmer von M. 6.50 an
G. Brose, Großer Sandberg 8.

Wertmarken
Kontrollmarken und Neusilber-Blech u. -Draht.
Ferd. Haußengler, Barfüßerstr. 9.

Saalschloss Trauscei
Morgen, Mittwoch, 1/4 4 Uhr
Park-Konzert
Eintritt frei — 8 Uhr:
Italienische Nacht.
Ital. Opern- u. mod. Meister-Abend.
2 Kapellen.
Musikal. Leitung: Hans Teichmann.
Feuerwerk
u. s. großes Bombardement mit Hal. Fiesta — Tanz unter freiem Himmel und im Pavillon. Der Park ist mit tausend Lampions und Lichtern in venezianischen Stil herrlich illuminiert. Ueberwältigende Ausgestaltung in künstlerisch-märchenhafter Pracht.
Eintritt 50 Pf., Karteninhaber die Hälfte.
Freilicht-Theater
Leitung: Dir. Robert Förster.
Heute und Donnerstag, 8.30 Uhr zum letzten Mal
„Die versunkene Glocke".
Freitag, den 26. Juli einmalige Aufführung
„Im weißen Röß'l".
Dienstag, den 30. Juli
„Ein Sommernachtstraum".
Vorverkauf 50 Pf. bei Hothan, Gr. Ulrichstraße, Ifland, Rannisch, Platz, Verkehrsb. Rot. Turm u. Saalschloß.

Ferienfahrten
jeden Mittwoch nach Beuchlitz,
jeden Donnerstag nach Röptzig.
Abfahrt 3 Uhr!
von der Geusmerbrücke, Seite des Elektrizitätswerkes. Täglich Fahrten nach der Rabeninsel. Billigste Preise.
Otto Kretzsch, Böllbergerweg.

Billige Sonderfahrten der Reichsbahn

Am 4. August nach Ziegenrück
— der Perle des oberen Saaletales — mit fahrplanmäßigen Anschlüssen nach und von Halle.
Fahrpreis RM. 7.70.

17.—24. August nach Zinnwitz
Fahrpreis RM. 19.90.

Es ist raisam, die Karten rechtzeitig zu beschaffen, da die Züge sehr beliebt und immer ausverkauft sind.
Fahrkarten erhalten Sie im Vorverkauf im
Reisebüro der Halleschen Zeitung
Leipziger Str. 61/62. — Fernruf 237 66

Bezugsquellen-Nachweis
für Industrie, Handwerk, Handel, Landwirtschaft, Verkehr

Preis pro Zeile 60 Pf. netto. Aufnahme jederzeit. Neue Rubriken werden kostenlos eingerichtet. Bestellungen werden nur für 1 Jahr (mind. 1 Einschaltung) angenommen.

Abfuhr-Institute
Emil Banse, Kellnerstraße 1, Fernruf 25297

Ankerwickelei u. Reparatur
Voßhage & Uhde, Leipziger Str. 14
L. Rißland, Tel. 21231

Auto-Lackiererei u. -Sattlerei
Steinbach & Rossfeld, Forsterstr. 34
Karl Rausche, Tel. 31998

Auto- und Wagensattlereien
Otto Rennefahrt, Königstraße 71

Beerdigungs-Anstalten
Pietät, M. Burkel, Kl. Steinstraße 4. Fernr. 26393
O. Anders, Brunosw. 4, Tel. 22855.

Bettfedern-Fabrik
Kreß & Co., Pfännerhöhe 4, Tel. 23832.

Bilderrahmen
W. Seebach, Neumarktstr. 7. Tel. 4689
K. Liebrenz, Gr. Sandb. 12, T. 24679

Büchsenmacher
W. Uhlig, Leipziger Straße 27

Bürobedarf
Fr. Müller, Leipziger Straße 29
Gust. Osterwald, Preußenring 8

Bürstenwaren
M. Jaculi, Schmeerstraße 1

Dachdeckermeister
E. Zigenstein, Cecilienstr. 97, Tel. 24987

Drucksachen aller Art
für den täglichen Bedarf, für Industrie, Behörden und Private ein- und mehrfarbig, liefert gut, schnell und preiswert die
Großdruckerei Otto Thiele,
Halle (Saale), Leipziger Str. 61/62,
Fernsprecher: Sammelnummer 27601

Fahrräder
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81

Fenster
Hoffmann, Dessauer Straße 2a

Glaserei und Bilderrahmen
C. Döring, ob. Leipzigstr. 74, T. 29531

Gravier-Anstalt
O. Breitter, Gr. Steinst. 13, T. 24276

Gummiwaren
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81

Haararbeiten
Zopf-Siebert, Leipziger Straße 33

Hallesche Eilboten
besorgen alles. Tel. 21422.

Hygienische Bedarfsartikel
Gummi-Bieder Gr. Steinstr. 81

Karbid
G. Vester, A.-G., Bahnspedition, Möbeltransport, Fernruf 27901

Klischeefabriken
Adolf Müller, Königstr. 70, Tel. 29955

Kunstschlossereien
Gebr. Thielicke, Turmstr. 8, Tel. 21781

Künstliche Glieder
Otto Bucher, Forsterstraße 24. Telefon 24690. Bandagist der chir. Klinik

Leitergerüstbau
B. Biesecker, Kirchnerstr. 8, T. 25379

Maler
B. Biesecker, Kirchnerstr. 8, T. 25379

Malerei, Anstrich, Reklame
Grundmann, L.-Wudst. 58, T. 24983

Radio-Anlagen
Götze, Breitestr. 35. Tel. 24023.

Rechenmaschinen
Fr. Müller, Leipziger Straße 29

Schiefer- u. Ziegeldeckermstr.
Alb. Bischoff, Flottmstr. 19, T. 21642
F. Großm. Nfl., Lauchstr., T. 21904
O. Seydewitz, Domstr. 2, Tel. 22365

Schläuche
Schmidt & Brösel, Königstraße 70

Schreibarbeiten
Hallische Schreibstube, Karlstr. 16, Telefon 25532

Schreibmaschinen
Fr. Müller, Leipziger Straße 29

Gegen Sommersprossen
Frucht's „Schwanenweiß", Forkhardt, Geiststr. 28, Tel. 84868.

Spedition
G. Vester, A.-G., Bahnspedition Möbeltransport, Lagerung
Zillmann & Lorenz, amtl. Spediteure, Lagerhaus mit Gleisanschluß.

Sperrholzhandlung
W. Otto, Mansf. Str. 14, T. 28405

Spiegelfabriken
Brunner & Brandt, Schmeerstr. 13 Telefon 23820

Treibriemen
Schmidt & Brösel, Königstr. 70

Wachgesellschaft
Hallesche Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H. Fernruf 26553

Zeitschriften
Deutsche Gutsbeamten-Zeitung
Organ des Reichsverbandes deutscher Guts- und Forstbeamten. Erscheint wöchentlich 1mal. Auflage über 10 000. Probeheft auf Verlangen kostenlos. Verlag u. Druck Otto Thiele, Halle
Hallesches Monatsprogramm
Theater — Varietee — Kabarett — Kino — Sportliche Veranstaltungen — Konzerte — Vorträge — Tagungen — Ausstellungen — Bibliotheken — Museen — Tanz usw. Garant. Mindestauflage 30000 pro Heft. Probeheft auf Verlangen kostenlos. Verlag u. Druck Otto Thiele, Halle

Zelte
Verleihung von wasserdichten Waggon- und Zeltdecken
Zillmann & Lorenz, Halle, Tel. 21...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192907231-18/fragment/page=0009